



# Der Enztöler

## Wilobader Tagblatt

**Verlagspreis:**  
Durch Lager monatlich 2.30, 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, nach die Post 2.00, 1.70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Orten, wo kein Postamt, ist die Zustellung der Zeitung über die Postanstalt des Ortspfarrers, Ortsbürgermeisters oder Ortsbürgermeisters (Wahl) des Orts zu bewerkstelligen. — Bezugsverhältnisse für den gesamten Inland-Vertrieb: Verlag, Enz (Wahl.)

**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind: 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf., 4. Spalte 4 Pf., 5. Spalte 3 Pf., 6. Spalte 2 Pf., 7. Spalte 1 Pf. — Die Anzeigenpreise sind einschließlich der Zustellungskosten. — Die Anzeigenpreise sind einschließlich der Zustellungskosten. — Die Anzeigenpreise sind einschließlich der Zustellungskosten.

Nr. 171 Neuenbürg, Dienstag den 25. Juli 1939 97. Jahrgang

### Das deutsche Heer im August 1914

**Von Generalmajor a. D. Otto Schulz**  
Im Jahre 1914 hatte unsere Armee eine zahlenmäßige Stärke erreicht, wie nie zuvor das deutsche Heer. Es hätte jedoch gerade in dieser Beziehung weit mehr geleistet können. Schon im Jahre 1904 begann mit dem englisch-französischen Einverständnis (Entente) die Kriegsvorbereitung für Deutschland. Die Propaganda gegen Deutschland, die Einreise in die Welt und die Heergröße, die im Jahre 1914 die ohne Krieg nicht zu bewerkstellenden Pläne der Franzosen, Engländer und Russen werden offenbart. Dringend mahnte die deutsche Heeresleitung, welche die Deutschland drohende Gefahr erkannte, die eigenen Wehrmittel zu vergrößern. Trotzdem verweigerte die Mehrheit der Volksvertretung, blind und taub gegen die drohende Gefahr und nur beizutreten, den eigenen Parteinteressen zu dienen, die der nationalen Sicherung entsprechende Armeevermehrung. So hatte das deutsche Reich mit seinen 65 Millionen Einwohnern vor dem Kriege nur 780.000 Mann unter den Waffen. Frankreich dagegen mit rund 40 Millionen Einwohnern 850.000. Die in beiden Staaten eingeführte Wehrpflicht war in Frankreich zu 24, in Deutschland nur zu 16 v. H. ausgenutzt. Deutschland und Österreich-Ungarn vermaßen bei Kriegsausbruch 5.700.000 Franzosen, Russen, Serben, Belgier und Engländer (dabei ist nur das Expeditionskorps gerechnet) lediglich 3.300.000 Mann entgegenzustellen.

In der Ausrüstung und Bewaffnung, die lediglich Sache der Heeresleitung war, war nichts verkannt worden. Wenn auch das französische Heerzeugnis dem deutschen in mancher Beziehung überlegen war, zum Beispiel eine größere Schanzweite hatte, so verfügte unser Heer über eine weit mächtigere bewegliche Artillerie als Frankreich, Rußland und England. — Mannschaften wie die „Dive Maria“ mit ihrem 42-Zentimeter-Kaliber hatte keiner dieser Staaten in seinem Heer. Ihre durchdringende Wirkung gegen Märsche, Panzerverbände, Artillerie, Panzerwagen und in Rußland war eine unangenehme Überraschung für unsere Feinde. Die Hauptwaffe, die Infanterie, war bei uns besser bewaffnet und vor allem zweckmäßiger geformt als die französische mit ihren weitaus leuchtenderen roten Hosen und ihren langen blauen Köcken. Auch Maschinengewehre gab es bei Kriegsausbruch in den Heeren unserer Feinde nicht mehr als bei uns, dabei war das deutsche Modell besser als das unserer Gegner.

Neue als alles andere war die zielbewusste Friedensarbeit getrieben, die Kampfkraft des deutschen Heeres zu erhöhen. Der deutsche Soldat war erzogen zu tüchtigem, opferfreudigem Handeln und zu außergewöhnlichen Leistungen in schwierigen Lagen, zum Ertragen von Entbehrungen, zur Vaterlandsliebe, zu unerschütterlicher Disziplin und zur Anhänglichkeit an seine Vorgesetzten. Diese Soldateneigenschaften waren ihm so zur Gewohnheit geworden, daß sie bei der überwiegenden Mehrheit der Mannschaften auch nicht verloren gingen, als sich die Schwierigkeiten fast bis zur Unerschwinglichkeit steigerten und Vaterlandsliebe durch Verhöhnung seinen Willen zur Willkürfüllung zu erschaffen versuchten. Die Sorge, daß der Marxismus und der Naziförmismus, deren verheerende Wirkung sich bereits im Volk bemerkbar machte, den Geist im Heer nachteilig beeinflussen könnten, erwies sich als unbegründet. Die Begeisterung, mit der das deutsche Heer voller Stolz und Übermut ins Feld zog, war so überwältigend, daß die marxistischen Führer keinen Widerstand den Willen zum Kampf zeigten.

Die größte Sorge war, wie die Einzelausbildung des mit guter Schulbildung in das Heer eintretenden Mannes verwendet. Er wurde so in der Handhabung seiner Waffe, in der Benutzung des Geländes und im Zusammenarbeiten mit seinen Kameraden geübt, daß er auch ohne Führung weißte, was er zu tun hatte.

Wie die Mannschaften waren, so waren bei Ausbruch des Krieges auch die deutschen Offiziere den feindlichen überlegen. Von guter Allgemeinbildung und für ihren Beruf durch Schulen, Kurse, Forträge und praktische Übungen hervorragend ausgebildet, leiteten sie meisterhaft die Erziehung und Schulung der Truppen. Gleichzeitlich bereitete sie sich für die ihnen zukommenden Führeraufgaben vor. Sie waren mit den Grundbegriffen der Geschichtsführung so vertraut, daß die Durchführung aller Verträge im Sinne der höheren Führer gewährleistet wurde. Wo Verfehle fehlten, handelten sie der Lage entsprechend. Auf besonderer Höhe standen die Generalstabsoffiziere, die für die zweckentsprechende Verwendung der Truppen, ihr Zusammenwirken und ihre Versorgung zu sorgen hatten. Dem wie in keinem anderen Staate gleichartigen aktiven Offizierskorps schloß sich ein für seine Tätigkeit sorgfältig vorbereitetes Offizierskorps des Verbandsstabes an.

Auch die vielfachen Aufstellungen im deutschen Heere waren richtig. Kein Heer war demnach

### Die Wahrheit über Danzig

Berlin, 24. Juli. Unter Bezugnahme auf die täglichen Erörterungen des Danziger Problems in der internationalen Presse veröffentlicht Gauleiter Forster im „M.“ einen Aufsatz, in welchem er sich vom grundsätzlichen Standpunkt aus mit den Ansichten des Auslandes auseinandersetzt und die Haltung Danzigs in der gegenwärtigen Situation eingehend erklärt. Man dürfe in dieser offiziellen Stellungnahme des Gauleiters, der verantwortliche Leiter der Danziger Politik und in dauernder Fühlung mit den zuständigen Stellen des Reiches ist, eine endgültige und abschließende Erklärung zum gegenwärtigen Stande der internationalen Situation aus deutschem Munde erblicken. In dem Aufsatz von Gauleiter Forster heißt es:

„In den letzten Wochen ist in der Auslands-Presse über Danzig so viel geschrieben worden, daß es sich als notwendig erweist, einmal grundsätzlich zu all dem Stellung zu nehmen. Es wurden Gerüchte unähnlicher Art in die Welt gesetzt mit der Absicht, die Lage in Danzig als unübersichtlich und unruhig hinzustellen. Selbstverständlich hat man nicht unterlassen, Darstellungen und Kombinationen solcher Art zu veröffentlichen, als ob an einem angeblich gefährlichen und unruhigen Zustand in Danzig das nationalsozialistische Reich und die nationalsozialistische Führung Danzigs schuld seien.

In diesen Täuschungsmanövern mit hegerischer Tendenz des Auslandes ist folgendes zu sagen: Die Auslands-Presse bedient sich in niederträchtiger Weise der Zweifelsage. Die Behauptung, in Danzig herrsche ein Durcheinander, ist in jeder Beziehung unwahr. Wer in diesen Wochen und Tagen in Danzig weilt, hat die Feststellung gemacht, daß hier zwar der Wille zur Bereitschaft, aber sonst Ruhe und Ordnung herrschen. Wenn in und um Danzig wirklich Unruhe vorhanden sein sollte, so wäre es selbst dann eine Frechheit, einen solchen Zustand dem nationalsozialistischen Deutschland oder dem Verhalten der verantwortlichen Stellen in Danzig zuzuschreiben. Ist das Gedächtnis der Staatsmänner und Journalisten in den westlichen Demokratien und Polen so schwach, daß sie vergessen haben

### In kurzen Worten

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller feierte Montag seinen 70. Geburtstag. Der Führer hat dem Jubilar den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Die ortsanwiesende Bevölkerung des Reiches beträgt nach der Zählung vom 17. Mai dieses Jahres 79,700 Millionen, wovon dann nach die etwa 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats kommen.

In der Nacht zum Montag hat sich ein neuer Grenzwissenschaftler ereignet, der eine Serie provokatorischer polnischer Grenzverletzungen fortsetzt und zu einem regelrechten Feuergefecht führte, wobei die Polen das Feuer eröffneten.

Der englische Botschafter in Tokio hat eine Erklärung abgegeben, wonach England die japanischen Forderungen grundsätzlich ablehnt.

Am 5. Mai 1939 trafen zwei polnische Infanteriesoldaten voll bewaffnet bei Plessan auf Danziger Gebiet über und patrouillierten am Außenrand an der Weichsel etwa 300 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet. Sie kehrten erst nach 30 Minuten nach Polen zurück.

Am 10. Mai 1939 wurden zwei Danziger Staatsangehörige, die sich 50 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet bei Plessan befanden, vom polnischen Präfeldpost von polnischem Militär beschossen.

Am 11. Mai 1939, um 7 Uhr morgens, überschritt ein polnischer Soldat zusammen mit zwei polnischen Eisenbahnern bei Plessan die Grenze und hielt sich längere Zeit auf Danziger Gebiet auf.

Am 24. Mai 1939 erschienen bei Kobling an der Grenzstelle zwei bewaffnete polnische Soldaten und begaben sich auf Danziger Gebiet. Einem Danziger Zollbeamten gegenüber nahmen sie eine drohende Haltung ein, ergreifen aber bald die Flucht.

Am 2. Juni 1939 haben zwei Soldaten der polnischen Militärgendarmarie, ausgerüstet mit Gewehren, sich auf den Bahnhöfen bei Sielunisch geflüchtet. Einer dieser Soldaten bedrohte einen Danziger Zollbeamten dadurch, daß er sein Gewehr in Anschlag brachte und in dieser Stellung zwei bis drei Minuten verharrte.

Am 11. Juni 1939 haben polnische Soldaten auf einem Transitzug, der den Danziger Hauptbahnhof passierte, Gewehre auf die auf dem Bahnsteig stehenden Danziger Zollbeamten angelegt.

Am 25. Juni 1939 wurden Danziger Staatsangehörige von einem durchfahrenden Zug auf dem Bahnhof in Dohrenstein dadurch bedroht, daß ein polnischer Soldat aus dem offenen Fenster des Zuges sein Gewehr anlegte.

Am 10. Juli 1939 überschritten ein polnischer Unteroffizier und ein Wäldewärter die Grenze bei Plessan und begaben sich etwa 20 Meter auf Danziger Gebiet. Als ein Danziger Zollbeamter sie anrief und aufforderte, auf polnisches Gebiet zurückzugehen, legte einer von beiden feindlich sein Gewehr auf den Danziger Grenzbeamten an.

Bei allen diesen angeführten Fällen handelt

### Polnische Spähtruppen in Danzig

**Gefecht auf Danziger Boden — Die Polen eröffnen das Feuer — Serie von Grenzverletzungen**

Danzig, 24. Juli. In der Nacht vom Montag hat sich ein neuer eklatanter Grenzverletzung ereignet, der eine Serie provokatorischer polnischer Grenzverletzungen fortsetzt und zu einem regelrechten Feuergefecht geführt hat.

Nach Meldung der zuständigen Polikation

zum Bewegungstreck und zur Offenheit erzeugen wie das deutsche. So kam zur Angriffsfront der Angriffsfront, der zu glänzenden Siegen führte. Das deutsche Heer gelang zu Beginn des Weltkrieges eine so überlegene Wehrkraft, daß dadurch seine Unterlegenheit an Zahl mehr als ausgeglichen wurde und ihm gewaltige Aufgaben gestellt werden konnten. Es hätte, wie der deutsche Kriegsplan, der sogenannte „Schlieffenplan“, vorsah, im ersten Vierteljahr des Weltkrieges im Westen einen durchschlagenden Erfolg erringen, wenn nicht ein keimfähiger Führer, der nicht den unbesiegbaren, lächerlichen Führerwillen besaß, den der groß angelegte Plan forderte, ihm den Rückzug verbotenen hätte als es den Sieg bereits in der Hand hielt.

Seine Kampfkraft und sein Kampfbild waren aber so bedeutend, daß es durch diese schwere Enttäuschung nicht entmutigt wurde, sondern im weiteren Verlauf des Krieges unter zielbewussten Führern Siege erzielte, wie sie glänzender die Kriegsgeschichte nicht kennt.

Am Montagabend gegen 230 Uhr bei Bemmberg ein polnischer Spähtrupp die Grenze zwischen Polen und Danzig überschritten und ist bis zu 1 Kilometer weit auf Danziger Gebiet vorgedrungen. Dabei ließ der Spähtrupp auf eine Danziger Grenzpatrouille. Die Polen sollen sich bereits im Rücken der Danziger Patrouille befunden haben. Auf deren Anruf eröffneten die Polen sofort das Feuer, das dann erwidert wurde, von Verletzungen ist jedoch nichts bekannt. Die Polen zogen sich dann allends auf polnisches Gebiet zurück.

Die Danziger Regierung hat, wie wir erfahren, bei der polnischen diplomatischen Vertretung wegen dieses Zwischenfalles energische Vorstellungen erhoben und nachdrücklich auf die Rote des Senats zum Fall Plessan hingewiesen und verlangt, daß die Serie der Übergriffe polnischer Beamter an der Danziger Grenze durch wirksame Maßnahmen der polnischen Regierung beendet wird.

Die Pressestelle des Senats der Freien Stadt Danzig gibt eine Zusammenfassung der polnischen Grenzverletzungen an der polnisch-Danziger Grenze seit April dieses Jahres bekannt, die ein bezeichnendes Licht auf das Verhalten der polnischen Grenzbeamten wirft.

Am 9. April 1939 legte ein polnischer Posten vom Präfeldpost bei Plessan sein Gewehr auf den Danziger Zollbeamten auf.

Am 25. April 1939, um 9.15 Uhr, überschritten zwei polnische Soldaten auf dem Weichselstrand die Danziger Grenze und begaben sich ungefähr 30 Meter auf Danziger Gebiet.

Am 25. April 1939 drang um 9.45 Uhr ein polnischer Soldat 50 Meter weit in das Danziger Gebiet ein.

### 20 Jahre nach Scapa Flow

Als der verenkten deutschen Schiffe wurden gehoben, sieben bleiben auf dem Meeresgrund  
London, 25. Juli. (Eigene Funkmeldung.) Der deutsche Panzerkreuzer „Derfflinger“, der seit 20 Jahren auf dem Meeresboden bei Scapa Flow liegt, wurde am Montag gehoben. Seit 1919 hat ein englisches Verschrottungsunternehmen insgesamt 38 Schiffe von den 45 der verenkten deutschen Flotte gehoben. Mit der Hebung des „Derfflinger“ werden die Arbeiten eingestellt. Die sieben verbliebenen auf dem Meeresgrund liegenden Schiffe können nicht mehr gehoben werden.

### Neuschnee in den Alpen

Die Allgäuer Berge eingeschneit  
Ammersbühl, 25. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Gestern nacht ist es in den Allgäuer Bergen zu Neuschnee gekommen, der bis auf 1600 Meter herab liegen blieb und die Berge in ein weißes Kleid gehüllt hat. Die Temperaturen sind auch im Tal fast zurückgegangen.

es sich ebenso wie im Falle Posen, der im übrigen von den Danziger Behörden einer genauen Untersuchung unterzogen wird, um durch nichts gerechtfertigte Bedrohungen und Provokationen von polnischer Seite.

Wie erinnertlich wurde bei Posen ein polnischer Grenzbeamter von einem Danziger Zollbeamten erschossen, als der Pole sein Gewehr auf den Danziger Beamten anlegte und mit entsetzter Waise in Bedrängung. Bei Posen haben die Polen also zum ersten Male die Verantwortung für ihre Untertanen, die Grenzschutz auf das schwerste bedrohenden Provokationen erhalten.

### Opfer polnischer Terrors

980 Deutsche verloren in Lodz innerhalb sechs Wochen ihre Geschäfte

Warschau, 21. Juli. Innerhalb der letzten sechs Wochen sind allein in Lodz infolge der unerhörten polnischen Zwangsmaßnahmen — wie das Warschauer Blatt *AWG* meldet — 980 deutsche Geschäfte und Handwerkerstätten entweder geschlossen worden oder in polnische Hände übergegangen. Außerdem wurden im Verlaufe des gleichen Vernichtungsfeldzuges wieder zwei deutsche Organisationen in Lodz — diesmal zwei Turn- und Sportvereine — aufgelöst und ihre Räume verweigert. Als neues Objekt für ihre Zerschlagung haben die Polen dann das Königin-Auguste-Krankenhaus in Puzig entdeckt, dessen Kolonisation sie frech und unverblümt fordern. Es wäre höchste Zeit und gute Gelegenheit, diese deutsche „Bestung“ in Puzig in polnische Hände zu geben.

### Polens Einkreisungssold

Verhandlungen werden fortgesetzt

London, 21. Juli. Die Verhandlungen der Vertreter des britischen Schatzamtes und der polnischen Delegation über einen Kreditschritt an Polen wurden Montag fortgesetzt. Die polnische Delegation erklärt, daß gegen Ende der Woche wenigstens eine Vereinbarung über den Verhandlungsstand veröffentlicht werden wird.

### Großer Flottentag in Moskau

Moskau, 21. Juli. In Leningrad, Sebastopol, Wladiwostok und Archangelsk werden große Flottenparaden abgehalten und in vielen anderen Sowjetstädten finden Aufmärsche und Schaulagerungen statt, die einer umfassenden Werbung für die Kriegsmarine gewidmet sind. Schlagartig soll diese erstmalige Veranstaltung in der ganzen Sowjetunion vor sich gehen. Schlagartig erscheinen auch in der gesamten Presse Artikel des Volkskommissars für die Kriegsmarine Kusnezow und mehrerer anderer Admirale, die sich über den Stand der sowjetischen Kriegsmarine und über ihre bevorstehende Verstärkung während der allerhöchsten Jahre äußern. Nach diesen Ausführungen wird sich die Arbeit der sowjetischen Werften, die bisher in der Hauptsache den Torpedobooten und U-Booten gewidmet war, von nun an mehr auf die Kreuzer und Minierschiffe konzentrieren.

### Konferenz bei Roosevelt

New York, 21. Juli. Als bekannt wurde, daß Roosevelt den Generalpostmeister Farley über das Wochenende auf seinen Landsitz im Hydepark eingeladen hat, wußte man in weiten Kreisen, was hinter dieser Einladung steht. Niemand mag recht an die Versöhnung glauben, Roosevelt wünschte sich von Farley vor dessen Urlaubsreise nach Europa, die ihn auch nach Deutschland führen wird, zu verabschieden. Jeder weiß aber, daß Farley die *Verdrommelung* für Roosevelt in den Jahren 1932 und 1936 während der Wahlkampagne sehr erfolgreich geführt hat und daß dieser ausgezeichnete Werbemann trotzdem in letzter Zeit vom Präsidenten sehr vernachlässigt worden ist. Und in Washington läuft als offenes Geheimnis um, daß Farley über diese Behandlung sehr verärgert ist, weil er früher Roosevelts engster Berater war und seit Jahr und Tag schon aus dem engeren Beraterkreis der *Neu-Deal*-Politik durch die beiden jüdischen Wallstreet-Rechtsanwälte Corcoran und Cohen verdrängt wurde.

Eine alte nützliche Freundschaft anstreifen — das ist es, was man von der Wochenendeinladung Farleys hält, dessen große Beliebtheit unter den Demokraten aller Schattierungen dem Präsidenten Roosevelt eben vor der neuen Präsidentschaftswahl wieder in Erinnerung gekommen sein mag.

### Dürre in USA-Oststaaten

New York, 21. Juli. Die schon seit längerer Zeit herrschende Dürre im östlichen nordamerikanischen Kontinent nimmt weiter verheerende Ausmaße an. Während des abgelaufenen Monats Juli betrug die Niederschlagsmenge nur etwa ein Fünftel vom normalen. In den Staaten New York und Pennsylvania wüten ausgedehnte Waldbrände und im Staat New Jersey geht das Vieh ein, weil die Weide, Äcker und kleineren Seen ausgetrocknet sind. An eine Kartoffel-, Gemüse- oder Klebe-Ernte ist nicht zu denken, denn die Pflanzen liegen verdorrt auf dem Erdbreich. Tag und Nacht graben die Farmer an Wasserlöchern ohne Erfolg. Diese Zustände treffen die Kulturen umso empfindlicher, als gerade in den Oststaaten für gewöhnlich mit einer großen Niederschlagsmenge gerechnet werden kann und die dortige Landwirtschaft der Dürre völlig unvorbereitet gegenübersteht.

## Erörterungen über lokale Fragen

Chamberlain über die Verhandlungen in Tokio

London, 21. Juli. Im Unterhaus gab Chamberlain auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Fletcher, wie erwartet, eine Erklärung über die Lage in Tientsin und den Stand der Verhandlungen in Tokio ab.

Chamberlain erklärte, daß die allgemeine Lage in Tientsin unverändert sei. Zu Beginn der Verhandlungen habe die japanische Regierung die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß, wenn man in der Hebung von Verständnissen unter Schaffung besserer Beziehungen Fortschritte machen wollte, es wesentlich sei, den Hintergrund zu erkennen, auf dem die Lage in Tientsin gesehen werden sollte. Chamberlain erklärte, dies habe nichts mit der britischen China-Politik zu tun, sondern sei eine Frage von Tatsachen. Feindseligkeiten würden in China in großem Umfang geführt. Die japanische Armee müßte für ihre eigene Sicherheit und für die der Aufrechterhaltung der Ordnung in den besetzten Gebieten sorgen. Sie sei daher verpflichtet, so zu handeln, daß diesem Ziel kein Schaden getan werde. Um den Weg für die Tientsin-Verhandlungen frei zu machen, habe sich die britische Regierung mit der japanischen auf die bereits bekannte Formel geeinigt.

Der Labour-Abgeordnete Fletcher ersuchte hierauf den Premierminister, eine Versicherung abzugeben, daß in den kommenden Verhandlungen nichts unternommen werden sollte, was darauf gerichtet sein könnte, die chinesische Währung zu beeinträchtigen, oder was die Rechte Englands beschränken könnte, China für irgendwelche Zwecke Kredite zu gewähren.

Chamberlain erwiderte, daß er diese Versicherung abgeben könne. Die Erörterungen hätten sich auf lokale Fragen in Tientsin beschränkt. Die Frage des Labour-Abgeordneten Henderson, ob diese Konzeptionen nicht tatsächlich die De-facto-Anerkennung der japanischen Souveränität in den jetzt von der japanischen Armee kontrollierten Gebieten bedeute, verneinte Chamberlain.

Auf die Frage, ob die Erklärung Chamber-

lains nicht bedeute, daß man definitiv für Japan Partei ergriffen habe, und ob in der britischen Politik gegenüber China irgend ein Wechsel eingetreten sei, antwortete Chamberlain mit einem Nein. Die Erklärung bedeute „keinerlei Wechsel in der britischen Politik gegenüber China“.

Im Oberhaus gab Lord Halifax ebenfalls wie Chamberlain im Unterhaus die englisch-japanische Einigungsförmel bekannt.

Chamberlain stellte weiter im Unterhaus auf eine Anfrage zu dem Stand der englisch-sowjetischen Verhandlungen mit, daß man dem britischen Botschafter am 21. Juli neue Informationen geschickt habe und daß daraufhin eine neue Ansprache mit Molotow stattgefunden habe. Der Bericht des britischen Botschafters sei jedoch gerade erst eingetroffen, so daß man ihn noch nicht habe prüfen können.

### Japanisches Mißtrauen

Kriegsähnliche Flottenmanöver

Tokio, 21. Juli. Marineminister Bonar erklärte vor der Presse, daß die japanische Flotte demnächst große kriegsähnliche Flottenmanöver abhalten werde. Dabei werde ein kürzlich neu aufgestelltes Geschwader zum erstenmal eingesetzt. Gegenüber dem japanisch-englischen Abkommen warnte er vor übertriebener Optimismus. Japan müßte gegenüber der englischen Haltung in Ostasien äußerst wachsam sein. Besonders aufmerksam müßten die britischen Währungs- und Finanzoperationen und die englische Stellung zu Mittel- und Südchina beobachtet werden.

Weiterhin erklärte der Minister, daß die japanische Flotte sich entschlossen sei, die japanische Ost- und Südsee-Konzeptionen in Nord-Sachalin zu schützen. Für die Flotte handele es sich dabei um lebenswichtige Fragen. Abschließend sprach sich Bonar für eine starke Unterstützung der Friedensbemühungen des früheren chinesischen Außenministers Wangschingwei aus.

## Londoner Friedenssensation

Tolltes Glück des Handelsministers Hudsons

London, 21. Juli. Auch an diesem Wochenbeginn hat man der englischen Öffentlichkeit ihre Sensation bedient, oder genauer gesagt, die belächelnde noch zu reigern versucht. „Man“ ist dabei der Minister für Uebersee-Handel, Hudson, der es sich nicht nehmen ließ, den tolen Anus, den gewisse politische Kreise und die Londoner Schryffte mit dem sogenannten Milliardenangebot der „alten englischen Friedensfront“ gestärkt hatte, auf den Höhepunkt zu treiben, und zu te galisieren, indem er sich die diplomatischen Korrespondenzen aller großen Morgenzeitungen, mit Ausnahme der „Times“, kommen ließ, um ihnen eine Erklärung zu dieser Londoner „Friedensfrontaktion“ abzugeben.

Dabei entwidelte dieser doch immerhin verantwortliche Mann den gleichen haarsträubenden Plan, den einige Londoner Blätter schon am Wochenende der Welt aufgeschwatzt hatten. In der Erklärung Hudsons steht jetzt jedoch jede siffernmäßige Angabe über die Höhe einer Anleihe, mit der man Deutschland zu fördern gedachte. Dagegen ist in der Erklärung mit vielen schönen Worten die Rede von einer gemeinsamen wirtschaftlichen Zusammenarbeit familiärer europäischer Großmächte in China und anderen Ueberseegebieten. Darüber hinaus erklärte Hudson, daß die Londoner Regierung an eine Rückgabe britischer Mandatgebiete natürlich nicht denke.

In politischen Kreisen rechnet man mit dem bevorstehenden Rücktritt Hudsons.

Im wesentlichen bestand dieses Angebot in einem Vorschlag, der im großen und ganzen als eine recht hübsche *Einladung* an Deutschland zur Rückkehr zum Versailles-Diktat gewertet werden muß. Deutschland möge

abrücken, und zwar unter Kontrolle vor allem von England und Frankreich. Wenn dann der Weltkrieg auf diese Weise geschlichtet sei, so könne England Deutschland dabei helfen, die deutsche Industrie und die Industriellen Europas auf eine gedeihliche Friedensproduktion zu stellen. Diese englische Hilfe sollte englich in einer namhaften Summe bestehen, die England Deutschland zu gewähren bereit sei. Man kann wirklich nicht umhin, ein solches Friedensangebot als eine kleine Ueberhöhung zu betrachten.

Es ist bemerkenswert, daß die englische Regierung schon bald nach dem Start der „Friedensaktion“ erklären ließ, sie habe mit dem Angebot nichts zu tun. Offenbar war man überzeugt, daß nicht einmal in England jemand ernsthaft daran glaube, daß sich Deutschland je mit einem „Plan“ befaßen werde, der bei offenkundiger und vollständiger Aufrechterhaltung der englischen und französischen Rüstungen, desgleichen aber auch bei unbedingter Fortsetzung der Entreprisepolitik es einer internationalen Kontrolle unterwerfen will und zur Abrüstung zwingen soll.

Nach der gleichen Zeit bekannt hat Mr. Hudson, der den Rang eines Juniorministers bekleidet und Sekretär des englischen Ueberseehandels ist, zur Belästigung der „Friedensaktion“ erklären ließ, die in persönlicher Eigenschaft lediglich ganz inoffizielle Anregungen gemacht haben. Wer aber auf die englische Presse, vor allem die Organe, die der Opposition zur Verfügung stehen, zurückgreift, der wird erkennen, daß offensichtlich mehr damit geplant war als lediglich die Heranstellung der ganz inoffiziellen persönlichen Ansicht eines Mr. Hudson. Im übrigen hat Herr Hudson bereits Veröffentlichung seiner ganz privaten Meinung einen Vertreter der Londoner Presse nach dem anderen empfangen.

### Dr. Dorpmüller 70 Jahre

Staatsminister Dr. Weizsäcker überbrachte die Glückwünsche des Führers

Berlin, 21. Juli. Reichsverkehrsminister Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der Montag seinen 70. Geburtstag feiern konnte, stand im Laufe des Tages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen.

Aus allen Ecken des Reiches, angefangen von seinem engeren Mitarbeiterstab und der Gefolgschaft bis zu den höchsten Partei- und Regierungskreisen, waren dem Jubililar und verdienten Mitarbeiter des Führers eine Fülle von Glückwünschen sowie viele Ehrenzeichen zugegangen. Als einer der ersten Gratulanten hatte Staatsminister Dr. Weizsäcker dem Reichsverkehrsminister einen Besuch ab, um ihm im Auftrage des Führers die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag zu übermitteln. In Würdigung seiner Lebensarbeit für die Deutsche Reichsbahn und den Wiederaufbau des Verkehrswesens hat der Führer dem Jubililar den Ehrentitel des Deutschen Reiches verliehen mit der Widmung: Julius Dorpmüller, dem Erbauer des deutschen Verkehrswesens.

Gleichzeitig mit dieser höchsten Auszeichnung des Reiches überbrachte Staatsminister Dr. Weizsäcker ein handsigniertes Glückwunschkreuz des Führers.

### Alkohol und Tabak sind Volks- gifte

Hensburg, 21. Juli. Die Gedanken, die auf der Reichstagung des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgefahren anlässlich dessen 50-jährigen Bestehens zum Ausdruck gebracht wurden, fanden ihre nachdrückliche Unterzeichnung und Verstärkung durch den Vertreter des Reichsgesundheitsführers Dr. Seidel, des Leiters der Reichsstelle gegen Alkohol- und Tabakgefahren. Er kennzeichnete die Entwicklung der alkoholgenerischen Bewegung und betonte: Jurest galt die Frage der Alkoholbekämpfung als ein soziales Problem, dann als einem moralischen und im letzten Jahrzehnt als einem überwiegend volksgesundheitlichen. Im nationalsozialistischen Reich hat man das Problem in seiner ganzen Größe erkannt: Es ist eine Frage der Volksgemeinschaft!

Das Ziel Dr. Seidels sei nicht nur, den deutschen Volksgenossen aus der Abhängigkeit von der Vorkriegszeit zu befreien, sondern er strebe auf dem Standpunkt, daß daneben auch die Tabakfrage ebenso radikal gelöst werden müsse. Die letztere Aufgabe sei dem Deutschen Bund zur Bekämpfung der Tabakgefahren zugewiesen. Die am 12. Juli dieses Jahres gegründete Reichsstelle erwarte aber auch auf diesem Gebiet enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit.

### Ergebnis der Volkszählung

Deutschland steht der Bevölkerungszahl nach ca. 4. Stelle

Berlin, 21. Juli. Das Statistische Reichsamt gibt heute das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1933 bekannt, nach dem bereits kürzlich mitgeteilt worden war, daß insgesamt rund 66,5 Millionen Menschen auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches leben. Nach der nun vorliegenden vorläufigen Gesamtübersicht ist die vorläufige Bevölkerung des Reiches (ohne Weimeland) durch die Zählung vom 17. Mai 1933 mit 79,577 Millionen ermittelt worden. Rechnet man die rund 158 000 Einwohner des Memellandes, wo die Zählung demnächst nachgeholt wird, hinzu, so beläuft sich die Gesamtbevölkerung des Großdeutschen Reiches auf 79,735 Millionen, wozu dann noch die 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats Limen.

Mit fast 80 Millionen Einwohnern ist das Deutsche Reich nach der Sowjetunion — rund 135 Millionen in europäischen Teil — der vollreichste Staat Europas. In welchem Abstände folgen Großbritannien und Nordirland mit rund 47, Italien mit rund 44, Frankreich mit rund 42 und Polen mit rund 35 Millionen. Im Deutschen Reich wohnen rund 15 v. H. der europäischen Bevölkerung.

Unter den Staaten der Erde steht, wenn man den Kolonialbesitz außer Betracht läßt, das Deutsche Reich an vierter Stelle nach China mit rund 437 Millionen, der Sowjetunion mit rund 171 und den Vereinigten Staaten mit rund 129 Millionen Menschen. Bringt man den Kolonialbesitz in Anschlag, so rückt das Deutsche Reich an die siebente Stelle. Dann steht das britische Reich mit 625 Millionen Einwohnern an der Spitze und es folgen China, die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan.

Innerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reiches leben etwa vier Fünftel aller Deutschen. Im ganzen gibt es auf der Erde über 100 Millionen Menschen deutschen Volkstums. Der größte Teil davon — annähernd 35 Millionen — lebt innerhalb eines geschlossenen Gebietes in Mitteleuropa. Bemerkenswert ist die vom statistischen Reichsamt bei Betrachtung der Entwicklung seit 1871 getroffene Feststellung, daß die gesamte unmittelbare oder mittelbare durch den Krieg bedingte Einbuße an Volkskraft sich allein für das alte Reichsgebiet auf annähernd 13 Millionen Menschen belief. Es handelt sich dabei um rund zwei Millionen unmittelbare Kriegsoffer, über 1/2 Millionen durch die unermessliche Blockade der Feindmächte und die in ihrem Gefolge aufgetretene Grippeepidemie Getorbene, rund 3 bis 3,5 Millionen unbegabene Kinder und rund 6,5 Millionen mit den Gebietsabtretungen verloren gegangene Einwohner.

Der neue Aufstieg des Reiches begann nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus. Die Fläche des Reiches stieg von 499 000 qkm in 1933 auf 586 000 qkm in 1939. Die Bevölkerungszahl von 65,2 auf 79,7 Millionen. Die Zahl der männlichen Personen im heutigen Reichsgebiet ohne Weimeland betrug 1871: 28 812 032, 1933: 37 090 238, die der weiblichen Personen 26 812 032, bezw. 39 522 069. Die Zunahme bei den männlichen Personen beträgt seit 1933 4,6, bei den weiblichen nur 3,6 v. H. Auf 1000 männliche kommen 1939 1050 weibliche Personen gegenüber 1061 in 1933 und 1073 in 1925 im alten Reichsgebiet. Der durch den Krieg verurteilte Frauenüberschuß ist im ganzen weiter zurückgegangen.

Die heranwachsenden Jahrgänge sind bei beiden Geschlechtern wieder normal besetzt. In den Großstädten, so in den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern, wurden 23,9 Millionen Menschen oder rund 30 v. H. der Reichsbevölkerung ermittelt. Fast jeder dritte Reichsbewohner lebt also, wie 1933, in einer Großstadt. Seit der letzten Zählung sind Bonn, Dessau, Freiburg, Potsdam, Rostock und Wilhelmshaven nun in die Reihe der Großstädte eingereiht.

### Volk in Leibesübungen

Berlin, 21. Juli. Anlässlich der Großveranstaltung des Sportamtes AdF. „Schaffendes Volk treibt Leibesübungen“, die im Rahmen der AdF-Reichstagung in Hamburg in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh durchgeföhrt wurde, erlebte der Leiter der AdF, folgende Gruppen, die als Reichsführer aus dem Wettbewerb hervorgegangen waren:

Reichsleiter der Gau-Sportgruppen: Gau Hessen-Rhassau, Gau Franken, Gau Württemberg-Hohenzollern, Gau Rhein-Franken, Gau Sachsen (Dresden), Gau München-Oberbayern, Gau Berlin.

Reichsleiter der Männer-Betriebs-Sportgruppen: Gau Württemberg-Hohenzollern (Wale-AG. und Electron C. Cannstatt), Gau Westfalen-Süd (Südtürverein Dortmund), Gau Thüringen (Carl Zeiss, Jena), Gau Düsseldorf (Rheinische Bahngesellschaft AG, Düsseldorf), Gau Sachsen (Leipziger Volkspolizei), Gau Berlin (Deutsche Beamten-Versicherung).

Reichsleiter der Frauen-Betriebs-Sportgruppen: Gau Berlin (Wiliam), Gau Essen (Kramer u. Neermann), Gau Schwaben (RWA-Werk, Ulm), Gau Saarland (Anoll AG, Ludwigshafen), Gau Magdeburg (Kunlers-Werke, Dessau), Gau Franken (RWA-Werk, Nürnberg), Gau Thüringen (Carl Zeiss, Jena), Gau Mecklenburg (Seinfel-Flugzeugwerke, Rostock).

### Englischer Silberschmuggel

Tientsin, 21. Juli. Beamte der chinesischen Zollbehörden in Tientsin beschlagnahmten am Nord des britischen Dampfers „Huangho“ von der Jardine Matheson Company am Samstagmorgen 27 Tonnen Silberbarren, die von einer chinesischen Firma aus der französischen Konzeption geschmuggelt worden waren. Der englische Kapitän widersetzte sich jedoch der Untersuchung. Japanischen Beamten zufolge stand der genannte Dampfer bereits vor einem Monat im Verdacht, Vorkosten und Agenten der Tschangling-Behörden zu befördern.

Aus Württemberg

— Heilbronn. (Beim Rangieren verunglückt). Auf dem Rangierbahnhof ist der 25 Jahre alte Rangierarbeiter Karl Stuber aus Schluchtern im Dienst verunglückt. Stuber wurde zwar alsbald ins Krankenhaus gebracht, doch konnte ihn auch eine sofort vorgenommene Operation nicht mehr retten.

— Tubenorbs. (Todessturz vom Dach). Als hier der 67 Jahre alte Landwirt und Waldmeister Friedrich Bart auf dem Dach seines Hauses Niesel nachsehen wollte, glitt er aus und stürzte sechs Meter tief ab. Bart war auf der Stelle tot.

— Rostenburg a. N. Im Nedar ist der 13 Jahre alte Schüler Alfons Schufer, Sohn des Uhrmachermeisters Schufer, ertrunken. Der des Schwimmens unfähige Junge tummelte sich mit mehreren Kameraden auf einer vorstrpenden Felsplatte. Als er knietief im Wasser stand, geriet er vermutlich auf schlüpfrigen Grund und konnte der Strömung nicht mehr standhalten. Er rutschte aus und wurde in den Strudel gerissen und verlor vor den Augen seiner Kameraden. Die Bemühungen, den Ertrunkenen zu bergen, blieben erfolglos.

— Schwannjugen. (Große Bauvorhaben). Wie Oberbürgermeister Dr. Gonnwein bei der Beratung des Haushaltsplans 1939 mit den Ratsherren erklärte, kann die finanzielle Gesamtlage der Stadt als günstig bezeichnet werden. An größeren Arbeiten plant die Stadt neben Straßen- und Kanalbauten die Errichtung eines Heims der Hitlerjugend, eine Vermehrung der Kindergärten, eine Erweiterung, unter Umständen auch einen Neubau des Krankenhauses, ferner die Erstellung eines Kinder- und eines Altersheims. An weiteren Zukunftsaufgaben sind zu nennen die Neuordnung der Wasserversorgung und die Errichtung einer Frauenarbeitschule. Im Bau sind das große Schulhaus und die Schwimmhalle.

— Wasserfallingen. (Beim Ueberholen in der Kurve tödlich verletzt). Auf der Straße zwischen Wasserfallingen und Hullingen wollte der 20jahrig Franz Selger unmittelbar bei einer Kurve einen Heuwagen berholen. Da ihm ein Kraftwagen entgegenkam, den er wegen der Kurve und der Dunkelheit vorher nicht sehen konnte, kam es zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem Selger starke Kopfverletzungen davontrug, denen er im Krankenhaus Kalen erlag.

— Schaffhausen, Kr. Ulm. (Vom Blik erschlagen). Die 17jahrige Tochter Anna des Bauern Georg Baur hatte während eines Spieltages unter einem Baum Schutz gesucht. Durch einen an dem Baumstamm herunterfallenden Blik wurde das Mädchen auf der Stelle getötet.

— Ulm. (Fundunterschlagung. — Im Festung verjubelt). Ein 24jahrig Mann aus Ulm hatte einen gestohlenen Zehnmarschall, statt ihn bei einer Verhorung in Stuttgart abzugeben, unterschlagen. Inhaberm hatte er bei der Empfangnahme des Scheins mit einem falschen Namen quittiert. Er wurde unter Verhaltigung mildernder Umstände wegen Unterschlagung und Urkundenfahschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In einem anderen Falle hatte sich ein 19jahrig Angeklagter zu verantworten, der 80 Mark unterschlagen und diese im Festung verjubelt hatte. Nachdem er wegen dieses Vergehens entlassen worden war, hatte er bei seiner neuen Firma in kurzer Zeit wieder 55 Mark unterschlagen. Das Urteil lautete auf acht Monate und 15 Tage Gefängnis.

— Zwolfjahrig Schüler vermißt

— Schwannjugen. Seit 18. Juli wird der 12 Jahre alte Schüler Alfred Bockle vermißt. Gestaltsbeschreibung: etwa 1,40 m große, schlank, dunkelblonde Haare, blaue Augen, wulstige Lippen, weiße Nahne, längliches mageres Gesicht, trägt blaue Leinwand mit Hornknopfen, roten rmellosen Pullover, braune kurze Hosen, graue Kniestrumpfe, braune Schuhe, blaufarbtes Hemd mit Schillertropfen und führt Fahrrad bei sich. Wer den Knaben antrifft oder sonst etwas über seinen Aufenthalt weit, wird gebeten, ihn in für sorgfahige Verwahrung zu nehmen und der nächsten Polizeidienststelle oder der Kriminalpolizeistelle Stuttgart Nachricht zu geben.

Aus der Gauhauptstadt

Ferien der Landesbibliothek. Die Landesbibliothek ist wegen der jahrliehen Hauptreinigung vom 31. Juli bis 12. August 1939 einschließlich geschlossen. Schriftliche mit Beischieben versehene Buchergeluhe, werden nach Möglichkeit auf dem Postwege erledigt. Bucherruckgabe nur durch die Post.

Glückwünsche für die Stuttgarter SA. Oberbürgermeister Dr. Strollin hat Obergruppenfuhrer Rudin, Brigadeführer Dettmer und dem Führer der Standarte 119, Oberführer Himpel, zum großen Sieg der Stuttgarter SA im Wehrmannschaftskampf in Berlin und zum Erringen des Wanderpreises des Führers telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die dritte Besucher-Million voll. Während am Samstagabend noch der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strollin, in seiner Ansprache an das Lustschiff „Graf Zeppelin“ bedauerte, daß er das Lustschiff nicht als dreimillionsten Besucher begrüßen könne, da die dritte Besuchermillion noch nicht ganz voll sei, war schon in den fruhren Vormittagsstunden des Sonntags dieses Ziel erreicht. Kurz nach 8.15 Uhr nahm eine Abordnung der Ausstellungsgleitung unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Strollin Aufstellung auf der großen Terrasse am Haupteingang, um den dreimillionsten Besucher zu erwarten. Wie üblich, wurden für kurze Zeit sämtliche Eingänge — bis auf einen — gesperrt, sodass eine klare Rahlung vorgenommen werden konnte. Und da erfullte sich dann auch: Kurz nach 8.30 Uhr kam als dreimillionste Besucherin eine Frau durch die Sperre, die zunächst von dem „Ueberfall“ der Ausstellungsleitung so berdracht war, daß sie sich von ihr überhaupt nicht aufhalten lassen wollte, und es längerer Zuredde vor allem des Oberbürgermeisters selbst bedurfte, sie davon zu überzeugen, daß sie die erwartete Besucherin sei und damit das seit Tagen aufgestellte Gartenhaus als Geschenk erhalte. Die Glückliche war die 55 Jahre alte Christine Stahlinger aus Trochtelfingen bei Bopfingen.

Tod auf den Schienen. Am Sonntag früh wurde auf der Gleisanlage beim Bahnhof Münster a. N. die Leiche eines in Münster mohnhaften, 28 Jahre alten Arbeiters aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Verunglückte beim unbefugten Ueberqueren der Gleisanlage von einem vorüberfahrenden Guterezug erfasst, zur Seite geschleudert und hierbei tödlich verletzt worden.

Bausparen auch weiterhin das Richtige

Die fortlaufenden Baugelddteilungen der Bausparcassen sind nicht allein Zeugnisse für die eigenen Leistungen, sondern auch Beweise für die Beharrlichkeit der Bausparer, sowie für die Richtigkeit der Idee des gemeinschaftlichen Sparen, da es den Einzelnen früher ans Ziel führt, als wenn er sich allein auf die eigene Kraft verlast. Diesem ureigenen Vorzug der Bausparcassen hat die Deutsche Bau-spar-kasse Württemberg schon seit ihrer Gründung einen weiteren wesentlichen Vorteil hinzugefügt und ihn ihren Bausparern zugute kommen lassen, nämlich die Beschaffung der zweiten Hypothek mit Hilfe des Bausparvertrages. Dem Bausparer wird dadurch oft die Finanzierung seines Vorhabens überhaupt erst ermöglicht. Bis jetzt sind mit Hilfe der Deutschen Bau-spar-kasse Württemberg Tausende von Bausparern zu Haus und Garten gekommen. Die gesamten Zuteilungen dieser in Württemberg und Hohenzollern wohlbekanntesten Deutschen Bau-spar-kasse, die die größte öffentliche Bau-spar-kasse im Reich ist, betragen 194,2 Millionen Mark. In dieser Summe sind 2,8 Millionen Mark der neuesten (SS.) Baugelddteilung enthalten, die am 15. Juli stattfand. Die Darlehen der Deutschen Bau-spar-kasse Württemberg werden unfandbar und mit hoher Bequemlichkeit gegeben, d. h. die Bausparer kommen mit verhältnismäßig wenig Eigenkapital aus. Besonders zu erwähnen ist dabei, daß die Ansparrung dieses Eigenkapitals bei einer Bausparcasse den Vorteil bietet, daß der Bausparer die Bausparbeiträge als Sonderausgaben an seinem steuerpflichtigen Einkommen oder Lohn in Abzug bringen kann und dadurch beachtliche Ersparnisse an Einkommens- oder Lohnsteuer erzielt. Sämtliche öffentlichen Sparcassen des Landes sind auf den Seiten der Deutschen Bau-spar-kasse Württemberg.

Der Führer-Appell der Schwäbischen SA

— Stuttgart, 24. Juli. Einen Höhepunkt der Kampfspiele 1939 der Schwäbischen Hitler-Jugend in Stuttgart bildete der große Fuhrerappell von SA und BdM, zu dem am Samstag vormittag Tausende in Stuttgart anwesenden SA- und Jungvolkfuhrer und BdM-Fuhrerinnen in der festlich geschmückten Gewerbehalle zusammenstrahlten. Nach einem Hymnenruf und dem gemeinsam gesungenen Lied „Großdeutschland bist du genannt“ eröffnete der Stabsleiter des Gebiets Württemberg, Oberbannfuhrer Uhlmann, den Führer-Appell der Schwäbischen Hitler-Jugend. Obergebietsfuhrer Dr. Schlünder zeichnete dann in großen Zügen ein Bild von den der Hitler-Jugend durch den Führer gestellten Aufgaben. Wenn man in diesen Wochen in den Hauptstädten Grodeutschlands die zu ihren großen Festen der Weibserziehung angetretene deutsche Jugend betrachte, so erkenne man, daß heute ein ganz neuer Typ von Jungen und Mädel auf den Sportplätzen stehe als früher. Der junge deutsche Mensch kämpfe nicht mehr für sich oder für einen Verein, sondern fühle sich in erster Linie als zur Jugend des Führers gehörig. Schon die Gestaltung dieser Feste der Weibserziehung sei ein Ausdruck für die gesamte Weibserziehung in der SA, der in dieser Hinsicht drei große Aufgaben gestellt seien. Die allgemeine körperliche Erziehung in der Grundschule, die Weibserziehung und der freiwillige Leistungsdienst. Diese drei Aufgaben stehen, wie Dr. Schlünder betonte, heute in der SA gleichberechtigt nebeneinander.

Die Hitler-Jugend ist, so erklärte der Redner unter dem Beifall der Versammelten, heute die einzige Organisation, die die Weibserziehung der Jugend durchführen hat. Im Interesse der Gesundheit unserer jungen Generation kann sich nie und nimmer eine andere Organisation in diesen Auftrag einschalten. Obergebietsfuhrer Dr. Schlünder wünschte zum Schluß den Kampfspielen der Schwäbischen SA einen erfolgreichen Verlauf.

Gebietsfuhrer Sundermann überbrachte die besten Wünsche des Gauleiters Reichsstatthalter Murr für die Fuhrertragung und die Kampfspiele der Schwäbischen SA überhaupt. Der Gebietsfuhrer schnitt sodann, zugleich im Namen der anwesenden Oberbau-führerin Maria Schönberger, einige Fragen an, die die Führerschaft der Jugend bewegen und auch für die Deffentlichkeit von Wichtigkeit sind. Der Typ des Jungen und Mädel, den die SA im Auge hat, muß bis zur letzten Einheit der Jugend keine Verwandlung finden. Ein erbärmlicher Mischling ist jeder junge Deutsche, der in der Zeit Adolf Hitlers nicht die Ehre wahr, das Brautemblem zu tragen. Waren es vor der Machtübernahme politische Probleme, die die deutsche Jugend bewegten, so werden es bis in alle Ewigkeit nunmehr weltanschauliche Probleme sein, die sie bewegen werden. Bis in die letzte Familie hinein wird die Jugend des Führers ihren Glauben vertreten. Die Totalität der SA bedingt es, daß nicht nur gemeinsam marschiert wird, sondern daß anstelle alter, überlebter Gesellschaftsformen in gewisser Hinsicht auch eine neue Ordnung der Gesellschaft und des Verhältnisses zwischen Jungen und Mädel tritt. Schon vieles hat sich hierin im Laufe der letzten Jahre geändert. Die Jugend wird in dieser Hinsicht auch weiterhin ihre eigenen Wege gehen, die gekennzeichnet sind von Fröhlichkeit und natürlicher Lebensauffassung.

Der Gebietsfuhrer konnte dann, nachdem er kurz das Aufgabengebiet des BdM-Werks „Glaube und Sohnheit“ gestreift hatte, mit Befriedigung feststellen, daß das Vertrauen der deutschen Elternschaft in die SA mehr und mehr eine Selbstverständlichkeit wird. Die SA wird auch in Zukunft auf allen Gebieten mit Schule und Elternhaus auf engste zusammenarbeiten.

In ersten Worten appellierte der Gebietsfuhrer zum Schluß an die versammelte Führerschaft, die Arbeit an der Jugend ernst zu nehmen. Die Tatsache, daß die Schwaben einst die Reichsturmflahne vorangetragen hätten und daß unter dem Banner große Männer der deutschen Geschichte hervorgebracht habe, bedeute eine große Verpflichtung für die 340 000 Schwäbischen Jugendlichen und insbesondere für ihre Führerschaft. „Wie die Führerschaft, so die Mannschaft. Wie die Jugend von heute, so das Volk von morgen!“

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Ueberreichtschutz Roman-Verlag A. Schwingensteln, München

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Aus den träumerischen Afforden ergrutet das schluchzende Heimgewand von tausenden verbannten Russenherzen nach der verlorenen Heimat. Da schwingt das eigene unsägliche Leid und das bittere Schicksal des spielenden Mannes! — Dennoch schimmernden durch die dasternen Themen der Enttäuschung die hoffnungsglahenden Tonzepellen, welche von einem neuen Lebensdasein träumen. — In hur-reisender Sohnheit woben die Klänge das verklärende Trostmotiv einer weihnachtsvollen Episode, welche in kristallreiner Harmonie von einem edlen, entzugungsreichen Madchenherzen erzählte. — Angelika! — Und lese, mit einem unendlich sen Magia, verzauberte die Verlobungsmelodie in die sternenshnde Substernnacht! — Michael sah regungslos am Flügel. Es schien, als habe er alles um sich her vergessen. Als die Beleuchtung des Salons wieder aufblinzelte, erschrak er. Die Anwesenden saßen da, mit gleichsam erschrockenen Gesichtern. Selbst die bermatige Miss Peggy war ganz blaß und starrte mit aufgelösten Zügen zu Michael hin.

Miss Mary Stevenson trat zu Michael. Ihre blauen Augen waren tiefdunkel und schimmernden in Tränen! Wortlos reichte sie ihm ihre schlankle Hand.

Selbst Kapitän Pummy schnaubte sich geräuschvoll die Nase und sagte zu Michael:

„Ich glaube kaum, Mister Profoff, daß Sie Wert darauf legen, wenn ich nun eine halbe Stunde lang meine Hand-schuhnummer zusammenschlage! Doch das muß ich Ihnen sagen, mein Musikbedarf war mit dem Dankes-Doodle immer verkauft gedeckt! Aber seit der letzten Stunde habe ich eine Ahnung, zu was eigentlich so ein Dreckkasten da ist.“

Die Patronin warf ihm einen dankbaren Blick zu. Der alte Seegewener sprach mit seinen derben Worten das aus, was alle Herzen bewegte. Sie fühlten alle, daß hier jede Devotion profan gewirkt hätte.

„So meine Herrschaften“, sagte jetzt Miss Stevenson, „wir begeben uns alle noch ein Stündchen an Deck, um noch etwas Substimmung zu genießen! — Jim, du darfst nun einmal deine Kunst mit einigen erstklassigen Cocktails zeigen!“

Mary Stevenson schritt neben Michael an Deck. In einiger Entfernung von den anderen Bordgasten blieb sie stehen. Mit großen Augen blickte sie in den fast übernatürlich leuchtenden Mond, der seinen magischen Glanz über die unbewegte See ausgo. Ruhig, mit klingendem Maschinens, zog das Schiff seinen Kurs. Michael stand dicht neben der blonden Frau. In dem zauberischen Lichthauch der tropischen Substernnacht war ihr Gesicht von blendender Sohnheit.

Eine duftige, schwere Lue ging von ihr aus und kam auf Michael zu wie eine seideweiche Veraubung, gegen die es keinen Widerstand gab. Das war die so gefährliche, rätselhafte Macht der Substernnacht, in denen die Frauen das uralte, geheimnisvolle Fludrum der Sphinx ausstrahlen.

Michael hatte noch kein Wort gesprochen. Die tiefe Erregung des Tonrausches zitterte noch durch all seine Sinne. Unerklärliche Empfindungen wählten in ihm, das sanfte Wehen eines Erlosungsfriedens mit dem Absolve te seiner musikalischen Weichte im Widerstreite mit einer heißen Scham, daß er seine Seele nackt und bloß ihm unbekanntem Menschen preisgegeben hatte. Aber allem aber schwebte das bermatige Schenken nach einem Glück, nach irgendeinem unbegreiflichen Geschehen, das diese flickeende Unruhe, diese nervenzerreende Spannung erfassen würde und wie ein himmelsteiner Afford hincintand in das weiche Vergeen eines unaussprechlichen Friedens. Michael fühlte, daß er an der Grenze des Unertraglichen dahinschritt.

Mary Stevenson erhob ihre fruchtstimmenden Augen zu Michael. Ihr Antlitz war von einer traumhaften Weichheit. Der Widerschein einer lichten Frauenseele erschloß sich mit

dem zarten Hauch einer köstlichen Blue. Ihr Haar leuchtete in dem Mondlicht wie gesponnenes Gold.

„Sie sind ein ganz großer Künstler, Mister Profoff! — Ich habe Ihre Spiel verstanden! — Verzeihen Sie mir die Frage, daß ich wohl sicherlich nicht indiskret sein, — wie ist es möglich, daß Sie bei einer derartigen Beherrschung des Klavier-spiels so in die Klammern der Not geraten, die Sie bis zu dem Abgrund jener Verzweiflungstat trieb?“

Michael atmete tief und schwer. Sein Blick glitt wie abwesend über die tintenblaue Fläche der weiten See.

„Ich bin nur sozusagen ein improvisierender Trancepieler! Ein Spieler des vollständigen Unbewusstseins! Bei der Wiedergabe des einfachsten Schlagers würde ich versagen. — Für mich ist die Musik immer der Tempel einer unendlich heiligen Gottheit, in den ich mit demutigen Herzen hineintrete, um mein Leid und meine Lebensnot in spahenweiser Einfachheit auszubereiten, bis die milden Ströme der überirdischen Tröstung in mein Herz fließen! — Damals, in der Notzeit, war mir dieser Tempel verschlossen, sonst würde es vielleicht nicht so weit gekommen sein!“

„Sie sind ein kastlicher Mann! — Ich schäme mich jetzt, daß ich Sie so leichtfertig zu einem Maskottchen gestempelt habe! — Es ist sicher kein guter Stern, der Ihnen bis jetzt gelehrt hat! Wie unsäglich bitter muß ihr Lebensweg gewesen sein, daß Sie die Wiedergabe so erschatternd aus den Saiten eines Instrumentes ertönen lassen können. Halten Sie mich nicht für so kaltberzig und arm an Gefühlen, daß ich dies nicht verstehe! — Denn auch mir ist das Leid nicht fremd geblieben! Wenn auch nie eine materielle Not an mich herantrat, so war mir doch eines verjagt, was ich trotz all meinem Reichtum nicht kaufen konnte, — die Mutterliebe! Mein Vater brachte meine Mutter aus einem Stadchen am Rhein in Deutschland. Doch starb sie schon im ersten Jahre meiner Geburt! — Doch ein heiliges Erbe teil schimmernden von ihr in mir, das deutsche Gemüt. Nur darf ich es hier in Amerika und in meinem Arbeitsbereich nicht allzu oft hervor-treten lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Der Aktienstau wirbelte hoch auf Schildbürgerreich um ein Achtel Pfennig — Vier Jahre Steuerfrei

Monsieur Bader, ein Arbeiter aus Clermont-Ferrand im französischen Departement Puy-de-Dome, der sich seit Jahren nicht mehr in seiner Heimatstadt aufhielt, besaß in Clermont-Ferrand ein winziges Stückchen Land von nur wenigen Quadratmetern Ausmaß. Es war eigentlich nichts weiter, als ein kleines Eckchen, eine Handvoll Erde, die eine Fläche bedeckte, die mit wenigen Schritten ausgemessen werden konnte. Es war also wirklich nicht viel; dem Wert nach aber war es nichts. So dachte der Arbeiter Bader längst nicht mehr an seinen „Handbesitz“ in der Heimatstadt, und er war daher überrascht, als er in Saint-Nazaire, wo er sich bereits seit Jahren aufhielt, eine Zeitung zur Hand bekam, worin er in einem Aufsatz des Steuerbüros angefordert wurde, sich unverzüglich zwecks Bezahlung rückständiger Steuern zu melden.

Monsieur Bader gehört zu jenen seltenen Grenzfluren von Steuerzahlern, die ohne mit der Wimper zu zucken, die vom Steuerbüro verlangten Beträge mit einem Lächeln auf den Lippen, als bekämen sie für das Geld einen Wertgegenstand oder eine Schachtel Zigaretten und



Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller  
70 Jahre

Am 24. Juli vollendet Reichsverkehrsminister Dr. Ing. e. h. Dörmüller das 70. Lebensjahr. Seit dem 2. Februar 1937 führt Dr. Ing. Dörmüller als Reichsverkehrsminister das gesamte deutsche Verkehrswesen, die Reichsbahn, die Wasserstraßenverwaltung, die Schifffahrt und den Kraftverkehr. Weltbild (M).

nicht eine Steuerquittung. So ist es verständlich, daß Bader in nicht geringer Aufregung darüber geriet, sich hier in der Zeitung in aller Öffentlichkeit als Steuerhinterzieher angeprangert zu sehen.

Unvergänglich ging er der geheimnisvollen Angelegenheit — denn er war sich seiner Schuld bewußt — auf den Grund. Und siehe da, es ergab sich, daß die Steuerbehörden, der Stadtrat und die Polizei von Clermont-Ferrand volle 4 Jahre lang mit einem geradezu grotesk anmutenden Ernst und Eifer hinter einem Steuerbetrag herjagten waren, der ganze — 2 (in Worten: zwei) Centimes ausmachte! Zwei ganze Centimes! Das bedeutet, bei einem Devisenkurs von 6 Mark 65 Pfennig für 100 Francs, einen Betrag von 0,132 Pfennig. Auf diesen Achtelpfennig wurde unter wildem Anwirbeln von Aktienstau vier volle Jahre lang von allen möglichen Amtsstellen Jagd gemacht, es wurden Erlasse herausgegeben, Verfügungen geschrieben, „zur Kenntnisnahme“ und „zur Rückfrage“ weitergegeben, ernsthaft hundert und juristisch beauftragt, unterzeichnet und zuletzt der Akte „Steuerfiskus Arbeiter Bader“ hinzugefügt.

Die Akte schwoh an, wurde zusehends dicker — aber der Achtelpfennig war einfach nicht einzutreiben.

Die Steuer für die Handvoll Erde in Clermont-Ferrand, Eigentum des Arbeiters Bader, unbekanntes Aufenthalt, war im Jahre 1935 festgesetzt worden. Man wußte nicht, wie man das Geld eintreiben sollte, da man abgerte, dem Bürger der Stadt seinen „Grundbesitz“ wegen dieser 2 Centimes zu enteignen. Man wandte sich an den Nachbar des „Grundbesitzers“ unbekanntes Aufenthalts. Aber so sehr der Steuerzahler diesen auch ansah, der Nachbar weigerte sich mit schwanzelndem Augenwinkeln, den „Betrag“ für Bader auszuliefern. Die Steuerbehörde wandte sich weiter an den Stadtrat; endlich schickte etwas „Schwung“ in die hochpolitische Angelegenheit zu kommen. Nach mehrmaliger Beratung wurde beschlossen, die Akte an die Polizei weiterzuleiten. Dies rief der Steuerbehörde Bab-de-Dome, es mit einer öffentlichen Forderung an den säumigen Steuerzahler zu versuchen. Abgesehen — so gab die Polizeipräktur allemalig kund und zu wissen — werde die Polizei die Forderung nach dem Arbeiter Bader „Grundbesitzer“ aus Clermont-Ferrand aufnehmen. Dieser Rat der überaus klugen Polizeipräktur von Clermont-Ferrand, war — wie der Erfolg beweist — ganz ausgezeichnet, denn wenige Tage nach Erscheinen der „öffentlichen Aufforderung“ betrat Bader, der Mann, der dem Steuerfiskus seit vier Jahren einen Achtelpfennig schuldet, den Plan.

Das eigentlich müßte das vernünftige, mit schwanzelndem Lächeln zur Kenntnis genommene „Happy-End“ sein; leider aber ergab es sich, daß gerade durch die eifrige Bereitwilligkeit des Staatsbürgers und Arbeiters Bader, die Steuerfiskus zu begleichen, ein neues Problem geschaffen wurde. Ein neues Problem, das weit schwieriger zu lösen scheint als das erste, das man nach vierjähriger Beharrlichkeit endlich gelöst glaubte. Diesmal aber lag die Schuld nicht an Bader; sie lag — schmerzhaft, es zu sagen — auf Seiten des Staates. Oder richtiger: auf Seiten der Staatlichen Münze. Wer aber auch hätte daran denken sollen, daß man bei der Ausprägung von Münzen dem armen Steuerhinterzieher Bader einen — wenn auch unbeabsichtigten — Streich spielte? Die kleinste heute in Frankreich im Umlauf befindliche Münze ist das „Son“-Stück, das einen Wert von 5 Centimes darstellt.

Monsieur Bader also erschien auf dem Steueramt, legte diese kleinste aller französischen Münzen auf den Tisch und bat um eine Quittung über bezahlte Steuer in Höhe von 2 Centimes. Die Quittung wurde ausgestellt, mit zwei Unterschriften versehen und Herrn Bader ausgehändigt. Der aber verlangte die Herausgabe von drei Centimes auf sein Fünf-Centimes-Stück. Die Beamten wa-

## Eine Armee gegen Banditenhauptidee Das Hirtenleben war ihm zu langweilig — Blut und Entsetzen zeichneten seinen Weg

Man hat in den letzten Jahren tüchtig unter diesen Banditenhauptideen ausgeräumt, die das gesamte Matto-Grosso-Gebiet anischer machten. Mit allen nur denkbaren Mitteln wurde gegen die Banditen vorgegangen, die mit ihren oft tausend und mehr Köpfen Trossen das Land raubend, plündernd und mordend durchzogen. Einer der letzten dieser „großen“ Banditenhauptideen war Sylvino Jacques.

Sylvino, ein wilder, verwegenes Gefelle, war früher Viehhirt gewesen. Aber überall suchte er Streit, so daß ihm die Kameraden aus dem Wege gingen, wo es nur möglich war. Bei keinem „Baton“ blieb er lange, denn überall fürchtete man diesen gefährlichen und gewalttätigen Verräther. Da ihm seine Arbeit als Viehhirt zu „langweilig“ erschien, gab Sylvino seine Arbeit auf. Er sammelte eine Anzahl von Gleichgesinnten um sich und bildete mit ihnen



Glanzvoller Höhepunkt der 5. Reichstagung „Kraft durch Freude“ Weltbild (M). Mit dem großen Festzug „Schönheit und Freude“ erreichte die 5. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren glanzvollen Höhepunkt. — Oben: Generalfeldmarschall Göring und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ehrentribüne.

den bestürzt. Sie versuchten verweigert, Bader zu zuzureden. Aber dieser blieb hart! „Ich habe zwei Centimes Steuer zu bezahlen“, erklärte er. „Es ist unmöglich, daß man mir dafür fünf Centimes abnimmt, denn das würde ja einen unredlichen Aufschlag von hundertprozentig v. S. bedeuten!“

Endlich da eine Einigung nicht zu erzielen war, nahm Bader sein Soufflet zurück, legte dem Beamten die Steuerquittung auf den Tisch und ging seiner Wege, nachdem er die Versicherung abgegeben hatte, er halte das Geld zur Steuerzahlung jederzeit bereit.

Nun steht zu befürchten, daß sich der Fiskus schweren Dezens doch noch entschließt die Steuerfiskus in Höhe von einem Achtel Pfennig — zu streifen!

brecher, ein brutales Gefelle, der aus Leid mordete, raubte und plünderte. Was man als Verwegenheit bei ihm bezeichnete, war nicht weiter als tierische Brutalität, der er hemmungslos nachgab.

Nachdem die meisten anderen Bände des Matto-Grosso-Gebietes unschädlich gemacht worden waren, wurde der Feldzug gegen Sylvino Jacques eröffnet. Wegen den gefährlichen Verbrecher, dessen Bande vor allem im Süden des Landes ihr Unwesen trieb, wurden aus dem etwa 3000 Kilometer entfernten Rio de Janeiro Truppen entsandt, die mit Kurzweilensgeräten und anderen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet waren.

Unter Ueberwindung großer Strapazen gelang es endlich, die Bande des Sylvino zu stellen. In der Schlacht, die zwischen den Truppen und den Verbrechern entbrannte, wurde ein großer Teil der Banditen erschossen. Die schwer geschlagenen Ueberreste der Bande entzogen sich durch die Flucht der Gefangenahme. Leider war auch Sylvino Jacques unter den Entkommenen.

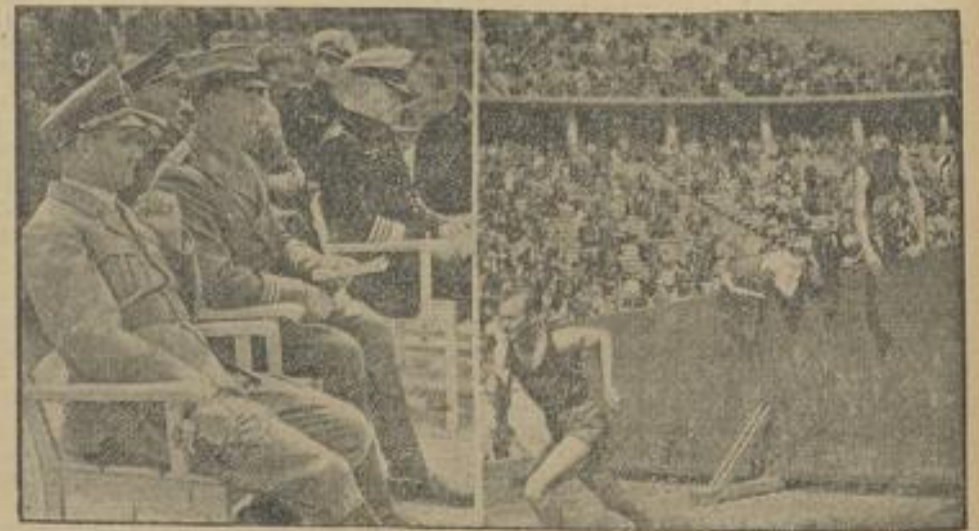
Kurz darauf gelang es dem Militär, das den Banditen Tag und Nacht auf den Fersen geblieben war, die Verbrecherbande einzukreisen. Aber auch diesmal gelang es dem Anführer zu entfliehen.

Mit dem Rest seiner Spießgesellen nahm Sylvino von neuem sein Räuberleben wieder auf und machte als Wegelagerer und Raubbrecher das Land unsicher. In Gewalttätigkeiten begab sich das Militär nach dem Scheitern seiner neuen Untaten. Man war entschlossen ihn diesmal tot oder lebend zur Strecke zu bringen. Als jedoch der große Schlag gegen den Banditen erfolgen sollte, kam die Nachricht, daß Sylvino Jacques erschossen worden war. Bei einem Ueberfall auf eine einsame Farm wurde er von dem Sohn eines Mannes getötet, dessen Vater unter der Regel des Banditenhauptidees vor Jahren gefallen war.

Nun atmet das ganze Land auf; Matto-Grosso ist von dem letzten, gefährlichsten Banditenhauptidee befreit!



Der Abschluß der Reichswettkämpfe der SA auf dem Reichssportfeld Weltbild (M). Bild in das weite Rund des Olympia-Stadions, wo Tausende den Abschluß der Reichswettkämpfe der SA miterlebten.



Der letzte Tag der Reichswettkämpfe der SA Weltbild (M). Links: Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, und Stabschef Lube verfolgen mit Interesse die spannenden Wettkämpfe der SA im Olympia-Stadion. — Rechts: Ein Ausschnitt aus dem 400-Meter-Hindernisauslauf.

## Ausweisungspflicht für den Zigarettenhandel

Zur Beseitigung der Ueberfegung und zur Vereinigung des Handels mit Zigaretten ist eine Erfassung und Kennzeichnung aller Personen und Betriebe im Reich erforderlich, die Zigaretten vertreiben. Deshalb ist in der Genehmigung des Herrn Reichswirtschaftsministers und des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung in neuer Fassung über den 31. Dezember 1938 hinaus verlängerten Marktordnung für den Handel mit Zigaretten eine allgemeine Ausweisungspflicht für diese Personen und Betriebe vorgeschrieben.

Der Legitimierungszwang für die Industrieabnehmer ist am 1. Juli 1939 in Kraft getreten. Von diesem Zeitpunkt ab können nur noch diejenigen Unternehmen mit Zigaretten durch die Industrie bzw. zu Industrieabnehmerreisen beliefert werden, die einen entsprechenden Ausweis (Handelskarte oder Industrieabnehmerausweis) besitzen.

Es werden nunmehr auch alle Betriebe und Personen legitimiert, die Zigaretten zu Großhandelsabnehmerpreisen beziehen. Keines Ausweises bedürfen lediglich Gaststätten mit Schenkerlaubnis einschließlich der vom Großhandel belieferten Gaststätten auf Reichsbahngelände; deshalb haben alle noch zu legitimierenden Betriebe Großhandelspreisausweise zu beantragen.

Antragbogen für die Ausstellung dieser Ausweise sind unverzüglich bei der für den Wirtschaftsbezirk zuständigen Geschäftsstelle des Reichsverbandes des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V. anzufordern und wieder einzuliefern.

Die Anschrift der zuständigen Geschäftsstelle ist unten angegeben. Letzter Termin für die Einreichung der formgerechten Anträge ist der 31. August 1939. Wer den Termin verpasst, läuft Gefahr, von der weiteren Belieferung mit Zigaretten gesperrt zu werden.

Personen und Betriebe, die bereits eine nach dem 1. April 1937 ausgestellte gültige Karte oder einen gültigen Ausweis zum Bezug von Zigaretten besitzen, brauchen keinen Antrag mehr zu stellen.

Die von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ausgegebenen Organisationsausweise zur Fachgruppe Tabak der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel berechtigen nicht zum Bezug von Zigaretten. Wer nur diesen Ausweis besitzt, muß dennoch den Antragbogen anfordern und einreichen.

Für die Wirtschaftsbezirke Baden-Württemberg - Saarpalz ist die Ausgabebehörde für Antragspapiere: Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V., Geschäftsstelle Mannheim, L. 13, 12a.

## Stadt Neuenbürg

Neue Teichbrunnenanlage am Hauptbahnhof. Seit Samstag hat im Zuge der Verschönerung des Neuenbürg Bahnhofs der alte eisenerne Teichwasserbrunnen das Zeitliche gesegnet. An seiner Stelle wurde ein neuer, in seiner einfachen Formgebung sehr schön wirkender Kunststeinbrunnen gesetzt, der dazu noch den Vorteil hat, daß nun sowohl innerhalb des Bahnhofs als auch vom Bahnhofsvorplatz aus mittels zweier Säulen Teichwasser entnommen werden kann. Der Brunnen ist gestrichelt in die Bahnhofsmauer eingebaut, sodas er so wenig wie möglich Platz wegnimmt. — Die Reichsbahn gibt sich überhaupt sehr Mühe, ihre Anlagen immer mehr zu modernisieren und dem Zeitgeschmack anzupassen. So sind die seitlich in der Vorhalle und in den Wartesälen angebrachten Werbebilder, die die schönsten Sehenswürdigkeiten Deutschlands zeigen, in geschmackvollen silbernen Rahmen aufgehängt worden, die sehr vorteilhaft wirken und den Bildern eine noch größere Werbefrucht verleihen. Man sieht bereits auch schon Bilder aus der Heimat, dem Südboten und dem Rheinland.

## Aus der Badstadt Wildbad

Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen. Anlässlich des Betriebsausflugs des W. Fort-amis Wildbad konnte einer größeren Anzahl von Betriebsangehörigen das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen überreicht werden. Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 10jährige Dienstzeit erhielten die Hausmeister A. Treiber, Wildbad, A. Fr. Gänther, Nonnenmisch, Ernst Keller, Sprollenhans, A. Eitel, Wildbad und die Holzbauer Fr. Schmid I. Wildbad und Ernst Müller, Döbel; für 5jährige Dienstzeit erhielten das silberne Treudienst-Ehrenzeichen die Hausmeister Heinrich Wöflinger und A. Härter von Sprollenhans, die Holzbauer Ludwig Haag, Wild. Wöflinger, A. Gänther, Ebr. Rau, Familie von Sprollenhans, Karl Haag I. Nonnenmisch, Karl Keller, Nonnenmisch, Fr. Wöflinger, Wildbad, Fr. Treiber, Wildbad, Rob. Brog, Wildbad, Fr. Schalte, Döbel und Gottlieb Schalte, Döbel.

Aus dem Luftkurort Calmbach. Der Fuchs im Säbnerkall. Vor kurzer Zeit berichteten wir, daß ein Fuchs die hiesigen Geflügelhöfe heimsuchte und die Zahl der Eierlieferanten dezimierte. Nach einer kleinen Pause begibt er nun erneut sein Unwesen. In der vergangenen Woche gelang es ihm, in der Mitte des Orts in einen Säbnerkall zu kommen. Von dem Säbner der aufgeschreckten Säbner erwacht, eilte der Vögelherd und der Säbner entflohen. Ein Duhn hatte er bereits getötet und vier weitere angegriffen.

## Aus dem Luftkurort Calmbach

Ein angenehmer Abwechslung für Aurgäste und Einwohner brachte die Kurverwaltung am Sonntag in den Kuranlagen. Mit dem Marsch „Friedrich Rex“ eröffnete das Kurorchester die Veranstaltung. Der Männerchor des Gesangsvereins „Germania“ unter Leitung von Herrn Oskar Müller, Horzheim, brachte Lieder mit Klavierbegleitung zum Vortrag; unter anderem die vaterländische Hymne „Deutschland, Liebe“, „Die Nacht“, „Der Gondelfahrer“, „Eigenerleben“ und als letztes ein Walzerlied mit Orchesterbegleitung „O Schwabenland mein Heimatland“. Die Veranstaltung war trotz des kalten Wetters gut besucht und der gespendete Beifall zeigt, daß die Kurverwaltung das Richtige getroffen hat.

## Aus dem Kurort Schönbürg

Ein angenehmer Abwechslung für Aurgäste und Einwohner brachte die Kurverwaltung am Sonntag in den Kuranlagen. Mit dem Marsch „Friedrich Rex“ eröffnete das Kurorchester die Veranstaltung. Der Männerchor des Gesangsvereins „Germania“ unter Leitung von Herrn Oskar Müller, Horzheim, brachte Lieder mit Klavierbegleitung zum Vortrag; unter anderem die vaterländische Hymne „Deutschland, Liebe“, „Die Nacht“, „Der Gondelfahrer“, „Eigenerleben“ und als letztes ein Walzerlied mit Orchesterbegleitung „O Schwabenland mein Heimatland“. Die Veranstaltung war trotz des kalten Wetters gut besucht und der gespendete Beifall zeigt, daß die Kurverwaltung das Richtige getroffen hat.

## Brief aus Loffenau

Am Sonntag nachmittag nahm die dritte Gruppe unserer Röh-Gäste von hier Abschied, um die Rückfahrt in ihren Heimatorten Magdeburg-Anhalt anzutreten. Die zwei Omnibusse,

die die Gäste abholten, brachten gleichzeitig 80 neue Urlauber ins Dorf, sodas Gaststätten und Pensionen ihre Zimmer wieder annähernd voll besetzt haben. Am Vorabend der Abfahrt hatte der hiesige Ortswart der Organisation Röh, Hg. Willy Adam, die Gäste noch zu einem Abschiedsabend in das Gasthaus zum „Löwen“ eingeladen. In seiner Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß den Gästen die Erholung, die sie in unseren Schwarzwald gesucht haben, ihnen Gesundheit und Schaffensfreude für ihre fernere Berufsarbeit geben möge. Aus der Mitte der Gäste wurde dann Hg. Adam und Bürgermeister Bauer der Dank der Urlauber ausgesprochen für die Führungen in die nähere Umgebung, wie auch für die Veranstaltung der Fahrten nach dem Rummelsee, Zellberg, nach Wildbad, Baden-Baden sowie zur Reichsgartenschau nach Stuttgart. Ebenso wurde den Wirten Dank gesagt für die gute Unter- und Verpflegung. Einige frohe Stunden mit Tanz und Gesang beschloßen die Abschiedsfeier. Der Musikverein veranstaltete dann zu Ehren der Röh-Gäste am Sonntag vormittag auf dem Kirchplatz ein Standkonzert, das von den versammelten Urlaubern mit viel Beifall aufgenommen wurde. Auch zur Abfahrt der beiden Omnibusse erschien der Musikverein und spielte noch einige frohe Weisen, bis sich dann die Fahrzeuge unter den Klängen des „Muh i dem zum Städtelmann“ in Bewegung setzten.

Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitstätte im Benzwerk in Gaggenau erlitt am Samstag mittag Ortsgruppenleiter Lust einen Unfall mit dem Motorrad. In der unübersichtlichen Kurve an den letzten Häusern von Gernsbach in Richtung Loffenau fiel er beim Ueberholen von zwei Radfahrern mit einem Personentraktor zusammen und wurde dabei über den Köhler des Wagens hinweg auf die Straße geschleudert. Lust erlitt hierbei neben starken Schürfwunden eine Gehirnerschütterung und mußte in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden, während das Motorrad stark beschädigt wurde. Wir wünschen dem Verunglückten baldige Wiederherstellung.

Im Namen des Führers und Reichskanzlers wurde dem Bezirksführer des Kreises Calw drei hiesigen Lehrern das Treudienst-Ehrenzeichen überreicht. Die Oberlehrer Frank und Volk erhielten für 40jährige Dienstzeit das goldene, Hauptlehrer Gaiser für 20jährige Dienstzeit das silberne Ehrenzeichen.

Das Anwesen des früheren Oberleiters Rad hier ging durch Kauf in den Besitz der Gemeinde über. Die Gemeinde beabsichtigt das Gebäude umzubauen und für Zwecke der NSB, der Frauenschaft und des RDM u. a. zur Verfügung zu stellen. Die stark beanspruchten Räume im Schulhaus könnten auf diese Weise die nötige Entlastung erfahren.

## Neue Kartoffelkäferfunde

Der Kartoffelkäfer-Abwehrdienst läßt uns eine neue Liste zugehen, in welcher über weitere Funde von Käfern und Larven berichtet wird. So wurden gefunden in Calmbach 1 Weibchen, in Altbürg 1 Weibchen und zwei Eigelege, in Fernbach 1 Weibchen und ein Männchen, in Rötzbach 1 Weibchen und 1 Eigelege, in Döbel 200 Larven, in Schönbürg 1 Weibchen. In Wörnersberg (Kreis Freudenstadt) meldet der Stadtdienst den Fund von 1 Weibchen.

## Ferien — auch für unsere Landfrauen

NSB. Es lassen sich viele Stellen damit füllen, das Leben der Bäuerin als Frau und Mutter, als Betreuerin von Menschen und Tier zu schildern. Inermüßlich wirkt und schafft sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Ganz besonders gilt das von der Kleinbäuerin und der Landfrau, deren Mann vielleicht noch in der Fabrik oder an irgendeiner Baustelle arbeitet. In diesen Fällen ist dabei alles auf die Frau gestellt. Wenn sie vom Feld heimkommt, beginnt ihre Hausarbeit, am Abend muß sie das Essen richten und die Familie versorgen neben der anderen Arbeit in Haus und Stall. Bis in die Nacht hinein geht die Arbeit und mit der frühen Morgenstunde beginnt sie von neuem. Keinen Urlaub gab es und keine Ausspannung.

Die NS-Volkswohlfahrt, deren Aufgabe die Gesunderhaltung unseres Volkes ist, hat daher neben der Arbeitsentlastung der Bauernfrau auch durch die Errichtung von Erntekindergärten und die Beratung und Hilfe durch die Gemeindefunktionen der NS-Schwesterenschaft und vor allem auch in der Mütterverschickung in die Heime der NSB der Landfrau eine Erholungsmöglichkeit geschaffen. Im Gau Württemberg-Hohenzollern werden schon seit einigen Jahren, wie auch im übrigen Reichsgebiet, Frauen und Mütter in die schön gelegenen Heime der

NSB verschickt, obwohl sich gerade bei der Entsendung von Bauernfrauen hier manche Schwierigkeiten ergaben. Nur schwer konnten sich diese Frauen und Mütter auf dem Lande entschließen, ihr Haus und Hof und ihre Familie einmal zu verlassen, um sich die so notwendige Erholung zu gönnen.

Nun wurde durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsnährstand, dem Deutschen Frauenwerk und der NS-Volkswohlfahrt die verstärkte Durchführung der Müttererholung durch die Verschickung der Landfrauen in die Wege geleitet, wobei durch den Einsatz der Nachbarschaftshilfe der NS-Frauenschaft die Frauen der Sorge um ihre Familie entbunden sind. Um diesen Frauen, deren Gesundheit gefährdet oder bereits geschädigt ist, die notwendige Erholung und Genesung zuteil werden zu lassen, sollen in den für das Landvolk arbeitsarmen Monaten während des Winters die Heime der NS-Volkswohlfahrt den Landfrauen zur Verfügung stehen. Für den Erholungsurlaub sind im allgemeinen vier Wochen vorgesehen, doch ist, den besonderen Verhältnissen im Gau Württemberg-Hohenzollern Rechnung tragend, auch eine Verkürzung auf drei Wochen möglich. Bei einer kürzeren Zeit würde sich allerdings eine Verschickung nicht mehr lohnen, da der Erfolg der Kur dann eine Entsendung nicht rechtfertigt.

NSB Motorsturm 21/55 Trupp 1. Antraten am Mittwoch den 26. 7. 39, 20.15 Uhr, am Sturmhelm. Karten, Kompaß mitbringen. NSB Schacht 1, 2 und 3. Heute abend 20.15 Uhr Heimabend im Heim. Es ist unbedingt notwendig, daß sämtliche Räder da sind. Beitrag mitbringen.

NSB-Wert „Glaube u. Schönheit“. Morgen Mittwoch abend 20.15 Uhr Heimabend im Heim. Nur schriftliche Entschuldigung ist gültig. Beitrag mitbringen.

Im Gau Württemberg-Hohenzollern haben den Frauen einmal die NSB-eigenen Müttererholungsheime zur Verfügung. Da ist zum Beispiel das im schönen Schwarzwald gelegene Schloß Wildberg oder das Müttererholungsheim in Jöh im Allgäu, während in dem NSB-Mütterheim Tübingen auch in beschränktem Umfang Kleinkinder und Säuglinge von den Müttern mitgebracht werden können. Darüber hinaus kann auch eine ganze Anzahl Privatheime in allen Gegenden des Gaubezirks mit Landfrauen belegt werden.

Die Vertretung der Bauernfrauen erfolgt durch die Nachbarschaftshilfe des Deutschen Frauenwerks. In vielen Fällen wird es auch möglich sein, daß sich einzelne Familien im gegenseitigen Austausch helfen, andernfalls wird die Vertretung durch eine Haushalts-hilfe wahrgenommen, die dann von der NS-Volkswohlfahrt bezahlt wird. An Kosten entstehen den Familien der Verschickten außer der einmaligen Gebühr für die ärztliche Untersuchung von 2 Mark nur ein täglicher Satz von einer Mark für den Aufenthalt im Mütterheim. Für diesen Betrag kann auch der Gegenwert in Lebensmitteln in Zahlung gegeben werden. Durch diese Beteiligung an den Kosten ist es möglich, die Anzahl der zur Verschickung gelangenden Mütter zu erhöhen. In den schönen, einfach und schlicht gehaltenen Heimen der NSB werden sich die Bauernfrauen in froher Kameradschaft erholen und die nötige Ausspannung finden. So wächst ihnen die Kraft, nach beendeter Erholungszeit sich wieder mit neuer Frische ihrer Familie zu widmen und ihre Pflichten in Haus und Hof zu erfüllen.

Frauenalb-Schleiberg, 21. Juli. (Besuchsbericht.) Die oberhalb Frauenalb gelegene Webersch, in welcher der Betrieb seit 1922 stilllag, ist vor kurzem in den Händen des Besitzers der Firma Hans Joachim Sattler in Frauenalb übergegangen. Der Betrieb hat eine Umstellung erfahren, indem jetzt dort die Fabrikation von Webst- und Gummibandagen sowie von Treibriemen aufgenommen worden ist.

Altbürg, 25. Juli. Letzten Sonntag feierte der NSB „Liederkreis“ sein 50jähriges Bestehen. Damit verbunden war ein Liedertag des Kreis- und Regionalkreises. An dem Veranstaltung nahmen 14 Vereine teil. Kreisführer Henkel-Freudenstadt begrüßte die Teilnehmer und Ortsgruppenleiter Braun. Einzelchöre der Gastvereine und einige Massenchöre unter der Leitung von Kreischorleiter Bregenzler umrahmten die Feier.

Mühlader, 25. Juli. Am 24. Juli vollendete Bürgermeister Richard Börner in voller Gesundheit und Schaffenskraft sein 60. Lebensjahr. Seit vielen Jahren steht er an der Spitze der Industriestadt Mühlader und hat sich um deren Aufwärtsentwicklung bleibende Verdienste erworben. Seit Bürgermeister Börner die Geschicke der Stadt leitet, galt seine volle Schaffenskraft dem Wohl derselben. Der vlltheifrische, charaktervolle Mannes zu schätzen.

Schönbürg, 25. Juli. Am letzten Sonntag fand hier ein Treffen deutscher und italienischer Waldenser statt. Sehr zahlreich waren die Teilnehmer aus den Waldensergemeinden Deutschlands und Italiens hier zusammengekommen, um an der feierlichen Einweihung und Eröffnung des Henri Renaud-Hauses teilzunehmen. Das Haus soll gemeinsamer Besitz aller Waldenser sein und bleiben. Altbürgermeister Hans-Waldorf, der Vorsitzende der Waldenservereinigung Deutschlands, übernahm während der Einweihung den Schlüssel des Hauses und übergab ihn dann in treue Obhut der Waldensergemeinde Schönbürg.

## Hirschtragödie im Schwarzwald

Würgbach, Kreis Calw, 21. Juli. Vor einigen Tagen entstand in dem Schwarzwaldort Würgbach unter den Einwohnern und Kurgästen eine nicht geringe Aufregung durch eine Hirschtragödie, die sich inmitten des Dorfes abspielte. Heibelbeersüßer hatten im Wald eine Hirschfamilie, bestehend aus einem fixen Geweißhirsch, einem Kitzler mit zwei

Alben und einem Schmaltier, aufgeschenkt. In ihrer Erregung wandten sich die Tiere der Ortschaft zu, wobei die größeren von ihnen über teilweise mehr als zwei Meter hohe Büsche hinwegsprangen, während die beiden Alben bereits an den ersten Hindernissen hängen blieben. Sie wurden von den herbeigeeilten Einwohnern aus ihrer misslichen Lage befreit. Das Schmaltier hatte sich, als es mit dem Kopf gegen die Drahtgäule stieß, so schwere Verletzungen zugezogen, daß es getötet werden mußte. Der Gemeindevorstand verdingte sich ebenfalls in einem Jaun und verlor dabei eine Geißelhänge. In erheblich verletztem Zustand setzten die beiden Alben ihre Flucht in den Wald fort. Sie wurden von mehreren Jägern verfolgt, die sich um das weitere Schicksal der Tiere annahmen.

### Aufklärungsübung des V. Armeekorps

**Regold, 24. Juli.** Der Sommer ist die Zeit der militärischen Übungen. Überall sieht man die motorisierten Kolonnen und auch die brave Infanterie ihrer Wege ziehen. Da und dort gerät der Wanderer oder Kraftfahrer auch in ein Gefecht, das sich nach der Straße entwickelt hat. Am Montag zog nun ein modernes Kavallerie-Regiment auf der Straße von Stuttgart nach Herrenberg weiter in den Übungsraum von Münsingen — Munderkingen — Gammertingen — Dechingen — Freudenstadt — Altensteig — Herrenberg — Tübingen, in dem sich bis Donnerstag die Aufklärungsübung des V. Armeekorps abspielen wird. Die Leitung liegt in den Händen des Generals a. D. beim Generalkommando des V. AK., Generalleutnant Oswald.

Außer dem Kav.-Regt. 18, das am Montag mit einer ihm unterstellten 2 cm-Masch.-Gew.-Komp. des Masch.-Gew.-Batl. 55 in Kriegsmarsch in den Übungsraum marschierte, sind auch noch andere Truppenteile beteiligt, die aber erst am Dienstag in Erscheinung treten werden.

In Fliegerabständen, denn es lag etwas in der Luft, zogen die Schwadronen ihres Weges. Es war ein prächtiges Bild, das das neuzeitlich gegliederte Regiment mit seinen verschiedenen Waffen darbot, als es durch die sommerliche Landschaft zog. Um der Bezeichnung „Kriegsmarsch“ den nötigen feierlichen

Beigeschmack zu geben, wurden dem Regiment auch feierliche Einlagen beifügt. Sie kamen aus der Luft. In rasendem Flug stürzten sich Kampfflieger auf die Reiter, doch die hauptsächlich durch das MG-Batl. 55 dargestellte Fliegerabwehr war auf der Hut. Die Kompanie, die in überschlagendem Einsatz den Fliegerkampf übernommen hatte, war rasch bei der Hand und empfing die schnell angreifenden Flieger mit wohlgestelltem Feuer. Es waren spannende Bilder, die sich dabei entwickelten. Die Frage zu beantworten, wer in diesem Kampfe Sieger geblieben wäre, ist müßig, denn der Zweck war erreicht, dem Regiment Gelegenheit zu geben, einen Marsch unter feindlichen Bedingungen durchzuführen. Für die nächsten Tage der Aufklärungsübung, in deren Mittelpunkt weiterhin das Kavallerie-Regiment stehen wird, sind von der Leitung noch mehrere interessante und lehrreiche Ueberraschungen vorgesehen.

### Aus Pforzheim

Die Sauregurkenzeit

meldet sich mit dem Eintritt in die Sommerferien. Ende dieser Woche beginnen hier die „Großen Ferien“ der Schulen, die bis anfangs September dauern. Die Hauptferienzeit setzt damit ein und entfaltet die Erholungsbedürfnisse nach den verschiedensten Richtungen des Reiches. Wer viel Geld hat, fährt in die Küsten und Sommerfrischen. Wer rechnen muß, macht seine Ausflüge in die nahen Schwarzwaldberge. Pforzheim hat ja eine so herrliche Umgebung, daß es für den Minderbemittelten nicht notwendig ist, in die Ferne zu schwärmen. Die Vereinstätigkeit wird geköpft, denn auch in diesen Kreisen will man einmal auf Wochen hinaus seine Ruhe haben. In der Sängerewelt rüht man zu den Sängerkonzerten, die meist im August unternommen werden. In diesem Jahre ist der Bodensee das Ziel vieler Vereine. In zünftigen Sängerkonzerten kann man schon vieles sehen und ein lustiges Sängerbildchen weiß die Zeit schon zu nützen. Wenn dann die Ferien zu Ende sind, geht es wieder an die Arbeit. Im Herbst gibt es hier drei Gesangsvereinsjubiläen mit Großkonzerten. Dazu kommt das Wertungsingen im Stadt-Saalbau, das diesmal besonders groß ausgetragen wird, damit auch den Pforzheimern Gelegenheit geboten wird, etwas Gutes auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs zu

hören. Zu Aussicht genommen sind auch wieder Chorvereine der größeren Vereine, die man so gestalten wird, daß das Interesse für das deutsche Lied ein gehobeneres wird. In dieser Beziehung muß unbedingt eine intensivere Werbung einsetzen, denn an den letzten Jahren ließ der Besuch unserer Männerchor-Konzerte merklich nach. Das lag auch daran, daß in der Liedwahl die Forderung zu weit überspannt worden ist.

### Aus Baden

**Strümpflebrunn, 25. Juli.** (Der Tod bei der Arbeit.) Im Sagenort Karl Keller ist schlag dem an der Kreisstraße beschädigten 47-jährigen Ludwig Weiß von hier ein Stück Holz mit einem spitzen Endstamm gegen das Gesicht den sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

**Rebelsheim a. d. Jagst, 26. Juli.** In einem Strudel geraten.) Beim Baden in der Jagst ist das sechsährige Söhnchen Heinz des Arbeiters Georg Weber in einen Strudel geraten und ertrunken.

**Karlsruhe, 25. Juli.** (Weim Radfahrerlegen tödlich überfahren.) Am Rangierbahnhof wurde der Radfahrer Hermann Seeland, wohnhaft in Spöck, überfahren. Seeland wollte anscheinend noch vor einem auslaufenden Güterwagen, den er schon mit einem Radfuß abgebremsigt hatte, über die Schienen springen, um auf der anderen Seite noch einen Radfuß zu legen. Dabei wurde er von dem rollenden Wagen erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Karlsruhe, 25. Juli.** (Ueberfall auf eine 80-jährige Kleinrentnerin.) In einem Hause wurde die 80-jährige Kleinrentnerin Anna Glock überfallen und ihr die Handtasche entnommen. Da die Frau britta um Hilfe schrie und sich verteidigte, schlug er auf sie ein, daß die Frau zu Boden stürzte. Durch die Hülse wurde das Personal des Reichsbahnamtes auf den Vorfall aufmerksam. Der Täter wurde von einem Angehörigen festgenommen und dem insoweit alarmierten Notruf übergeben.

### Wellsahrt — Todesfahrt

Die Ursachen des Verkehrsunglücks bei Bretten. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft Karlsruhe über die Schuldfrage bei dem trübsamen Verkehrsunglück in der Nähe von Bretten, bei dem zwei Brandheerde aus Neu-Heinburg bei Frankfurt a. M. ums Leben kamen, haben jetzt zu einer Teilkündigung geführt. Es dürfte danach feststehen, daß ein erheblicher Teil der Schuld an dem Unglück den getöteten Fahrer trifft. Er hat, wie der „Frankfurter Generalanzeiger“ mitteilt, nicht nur die deutlich an-

gezeichnete Stoppstelle am Bahnübergang überfahren, sondern auch den Eisenbahnzug mit einer großen Geschwindigkeit zu überholen versucht. Der Zug fuhr mit einem erheblichen Tempo. Der Autofahrer machte schon eine ganze Zeit Anstrengungen, den Zug, der neben der Landstraße fuhr, zu überholen. Das Tempo des Wagens nahm teilweise bedrohliche Formen an.

Als die Kreuzung der Landstraße und des Schienenweges sichtbar wurde, veränderte der Fahrer, den Zug mit Gewalt zu überholen. Dabei wollte er einen leichten Wagon, den die Geleise machten, ausnützen. Der Zug kam also nicht überaus an. Der Fahrer mußte gefahren haben, daß er nur einen ganz kurzen Vorsprung gegenüber der Lokomotive gewinnen konnte. Die Geschwindigkeit des Autos verlor er aber nicht aus. Unterhalb wird jetzt noch die Frage, inwieweit den Schrankenwärter, der in das genommen wurde, eine Mitschuld trifft.

### Aus den Neckargauen

**Maudach, 25. Juli.** (Schiffbesitzer ertrunken.) Der hiesige Schiffbesitzer Heinrich Rodenkirchen ist beim Arbeiten auf seinem Schiff im Hafen in Maximiliansau von Bord gefallen und ertrunken. Rodenkirchen war 36-jährig und noch nicht lange verheiratet.

**Speyer, 25. Juli.** (Mautüberfall durch Motorradfahrer.) Auf der Rheinböschung-Landstraße unweit Speyer wurde am Sonntagmorgen eine Frau aus Rheinböschung, die sich mit dem Motorrad unterwegs befand, von zwei Motorradfahrern überfallen und beraubt. Die beiden Burschen überholten sie mehrere Male und hielten dann, um angeblich an ihrem Motorrad etwas nachzusehen. Der Besfahrer trat an die Frau heran und entriegelte ihr eine braune ledrerne Handtasche, in der sich u. a. 20 Mark befanden. Sie fuhr mit der Beute davon. Der Motorradfahrer trug hellen kombinierten Anzug und helle Schuhe, war ohne Kopfbedeckung und hatte blonde Haare, der Besfahrer trug dunkelgrünen Anzug und Sportmäntel.

**Saarlautern, 25. Juli.** (Tod durch Fliegen.) Ein in den 50er Jahren lebender Landwirt von hier ist in voller Gesundheit plötzlich das Opfer eines giftigen Insektenstichs geworden. Der Landwirt befand sich auf dem Felde. Obwohl er der Stich nicht merkte, war die Veranlassung später zum Arzt bezog, daß ihm nicht mehr zu helfen war. Er erlag am 5. letzten Tag den Folgen des Stiches.

**Birkman, Oberwald, 25. Juli.** (Erschütterliche kleine Wunde.) Eine 45-jährige Einwohnerin, die sich durch eine kleine, nicht genug beachtete Wunde am Fuß eine schwere Blutvergiftung zugezogen hatte, ist gestorben, nachdem sogar eine Amputation des Fußes erfolglos war.

**Freim. Feuerwehr Neuenbürg**  
(E. V.)  
Am Donnerstag den 27. Juli 1939 findet um 20 Uhr 15 Min. eine **Uebung** statt.  
Der Führer der Wehr.

**Schwarzwald-Verein Neuenbürg.**  
Nächsten Sonntag, 30. Juli  
**St. Anton.**  
Abfahrt 7.00 und 7.15 Uhr. Rückfahrt 7 Stunden.  
**Schliffkopf — Allerheiligen-Wasserfälle.**  
Autofahrt und Wanderung am 26./27. August 1939. Anmeldungen wegen Quartier bis spätestens 30. Juli.  
Der Vorsitzende.

**JUGENDERHOLUNGSHEIME**



**Unterstütze die NSU Arbeit werde Mitglied!**

Die NS- Volkswohlfahrt unterhält bereits 257 Jugenderholungsheime. Der Gau Württemberg-Hohenzollern besitzt folgende Kinder- u. Jugenderholungsheime: NS-Kindererholungsheim „Jägerhaus“ bei Ehlingen, NS-Jugenderholungsheim „Rothensacker Wald“, NS-Jugenderholungsheim „Waldeck“ bei Amlethen, NS-Jugenderholungsheim „Ruchberg“ bei Weislingen, NS-Jugenderholungsheim „Terach“ bei Ehlingen, NS-Jugenderholungsheim „Hällberger Haus“, Bodensee.

**LANGE ZEIT**



ein ganzes Jahr

soll das Eingemachte halten. Gute Ware, Sorgfalt beim Einmachen und nicht zu vergessen: gute Zutaten sind die Voraussetzung für die Haltbarkeit d. Eingemachten.  
**Gute Zutaten gibt es in der FACHDROGERIE**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert **heute Dienstag** um 15 Uhr, in **Calmbach**:  
1 Haushalts-Woage mit Gewicht.  
Am **Mittwoch** den 26. Juli, nachmittags 15 Uhr, in **Schönbürg**:  
1 Schreibstisch und 1 Vertikow.  
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle **Wildbad.**

**Älteres Klavier**  
billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Für die **Einmachzeit**  
**Cellophan-, Salizyl- und Pergamentpapiere**  
in Preislagen von 34 f, 20 f, 15 f und 10 f  
**Erhalten z. Aufleben**  
Bogen 4 f  
**C. Weid'sche Buchdruckerei Neuenbürg**  
Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

**Wildbad.**  
Sonntag mittag gegen 12 Uhr wurde im Stadtwald bei der Sommerfeste (Weg zum Sommerberg) an einer Bank **Veita-Photo-Apparat** hingelassen. Die Apparat-Nummer ist bekannt. Gegen hohe Belohnung abzugeben im **Badhotel Wildbad.**

**Wildbad.**  
Von der Schule bis Fünfwegscheld **Schirm stehen gelassen!**  
Abzugeben in der **Villa Pauline.**

**Wildbad.**  
Ein großes **Zimmer** mit **Wohnfläche** (Einschlüssel), sowie **Wahl.** Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.  
**Werde Mitglied der NSU.**

**Reichssender Stuttgart**  
Mittwoch, 26. Juli  
5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht. Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. Anschließend Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: „Die Rainmartegretel und das Gerstenmännlein“. 14.40: Beliebte Duettliedern. 15.00: Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten. Anschließend: Sendepause. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00—17.10: „Am Dausel-Gott's-Wille“. Schwäbische Gedichte von Anton Gabel. 18.00: Froher Feierabend. 18.45—19.00: Kurzberichte aus der Reichsgartenschau. 19.30: Flug mit Kamerad! Ein Querschnitt durch die Arbeit des NSGA. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Unterhaltungskonzert. 21.30: Reif steht die Saat. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Musik aus Wien. 24.00—2.00: Nachtmusik.

**So**



**reinhält flüssig alle Böden**

**Logalin**  
ohne Seife, ohne Späne, ohne Staub  
**Neuenbürg:**  
Drogerie Hampel, K. Mahler, Seifenfabrik, K. Pfister, Gemischtwaren, Wilh. Fieb, Kol - W.

**Wildbad.**  
In dieses Gasthaus jüngeres **Mädchen** für Haushalt und Servieren bis 1. September gesucht. Bewerbungen unter R. 7 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Herrenalb**  
Saubere, pünktliche **Frau** zur Mithilfe im Haushalt mit Kind vornehmlich für sofort gesucht. Angebote unter R. 5: 109 Herrenalb, postlagernd.

**Burbach.**  
Eine schwere **Kalbin** mit **Ruhhalt,** sehr gut eingefahren, ist zu verkaufen. Zu erfragen beim **Ortsbauernführer.**

**Neuenbürg.**  
**Aufsatz** auf **Rüchenschrank,** sehr gut erhalten, elenbeinfarbig, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!**